

DIE CDU IM ALTKREIS STEINFURT

Die Gründung der CDP/CDU

Die ersten organisierten Gespräche im Altkreis Steinfurt über das, was nach dem totalen Zusammenbruch zu geschehen habe, fanden in Emsdetten statt: Am Karsamstag erst waren die britischen Truppen durchmarschiert, und schon am Ostersonntag 1945, man hörte noch den Geschützdonner, trafen sich Heinrich Schulte, Albert Hillenkötter und Albert Lüke zu einem Gespräch, dem ganze Serien folgen sollten. Der Teilnehmerkreis erweiterte sich schnell um Männer wie August Heeke aus Emsdetten, ferner Engelbert Kampling aus Rheine, dem ehemaligen Vorsitzenden des Zentrum in Rheine Wilhelm Hilgenberg, Georg Pelster und Josef Rudnick aus Rheine (Letzterer wurde später der erste Kreisvorsitzende der Jungen Union), dem späteren Landrat Hans Riehemann aus Burgsteinfurt und dem Meteler Bauer Heinrich Artmann.

Interessant und für die Weitsicht der Emsdettener bezeichnend ist die Tatsache, dass sie praktisch zeitgleich sowohl für ihre Stadt Emsdetten wie auch für den damaligen Kreis Steinfurt planten und handelten. Und während sie miteinander überlegten und der Gedanke einer Neugründung immer konkreter wurde, schufen sie erste Kontakte auch in andere Landesteile. Diese liefen in der Regel über Schienen, die trotz der Nazizeit immer noch funktionierten: Die Kirchen, die alten Christlichen Gewerkschaften der Vor-Nazizeit und über die persönlichen Verbindungen aus dem alten Zentrum. - So war Georg Pelster, früher im Christlichen Metallarbeiterverband und in deren Zentrale in Düsseldorf tätig, mit Karl Arnold, dem späteren Ministerpräsidenten, in brieflichem Kontakt geblieben. Auch August Heeke hatte solche Verbindungen.

Und in Düsseldorf gab es im Juni 1945 den sog. „Düsseldorfer Kreis“. Dieser war gespalten. Den Befürwortern einer neuen christlichen Partei um Karl Arnold standen die Befürworter des alten Zentrum gegenüber, diese empfahlen ihrerseits gern den evangelischen Kräften die Gründung einer eigenen evangelischen Partei. Zu einem Treffen mit diesem Düsseldorfer Kreis fuhren Engelbert Kampling aus Rheine und Franz Wenning aus Burgsteinfurt. Was sie dort hörten, diskutierten sie zu Hause mit Freunden.

Ganzseitige Kopie „Aufruf“

Ähnliche Entwicklungen vollzogen sich weithin im Lande, vor allem in Berlin, im Ruhrgebiet, in Münster, in Paderborn. Bezeichnend war auch die Beantragung einer Genehmigung zur Gründung einer Partei durch Lambert Lensing, dem ehemaligen Verleger einer Zentrumszeitung, Denn erst etwas später ergänzte er beim Stadtkommandanten, dass er eine „christliche Bewegung“ ins Leben rufen wollte.

In diesen Wochen einigte man sich auch darauf, den Namen zu ändern in „CDU / Christlich Demokratische Union“. Hierbei mögen zwei Gesichtspunkte den Ausschlag gegeben haben: Das Wort „Partei“ machte sich nach der Nazizeit nicht so gut, denn die NSDAP war doch immer noch als „die Partei“ in aller Munde. Und vor allem sollte die „Union“ als die politische Vereinigung aller Christen deutlich werden.

So verschieden die Köpfe und Charaktere der Handelnden, so unterschiedlich waren auch die örtlichen Lösungsansätze. Im Altkreis Steinfurt waren vorwiegend christliche Gewerkschaftler die treibende Kraft, und zwar vornehmlich in Emsdetten: Der aktivste unter ihnen zweifellos Albert Hillenkötter. Es fand eine interessante Aufteilung der „Interessensphären“ statt: Albert Lücke kümmerte sich um seine Stadt Emsdetten, er wurde später für lange Jahre Bürgermeister, Albert Hillenkötter beackerte den Kreis Steinfurt, er wurde später Landrat, noch später Landtagsabgeordneter, und August Heeke zeichnete sozusagen für die höhere Ebene verantwortlich, er wurde münsterländischer Bezirkssekretär der IG Textil, erster CDU-Kreisvorsitzender, später Landtagsabgeordneter.

Noch Jahrzehnte später war die CDU im Altkreis Steinfurt durch die schwerpunktmäßige „Herkunft“ von christlich-sozialen Gewerkschaftern geprägt. Und ähnlich deutlich war noch über viele Jahre im ganzen Kreisverband Steinfurt der persönliche Stempel der Emsdettener Gründungsväter zu spüren.

Nicht zufällig fanden später die Jubiläen zum 50. und auch zum 60. „Geburtstag“ des CDU-Kreisverbandes in Emsdetten statt.

Wie es damals zugeht, zeigen beispielsweise Episoden, die Frau Uphoff, die Tochter Albert Hillenkötters erzählte. Da das Tagen in Gaststätten aus vielerlei Gründen selten möglich war, fanden die Zusammenkünfte meist in Wohnzimmern statt. Wohnraum war knapp, und so gerieten die betroffenen Familien nicht selten in arge Bedrängnis. Das Wohnzimmer Hillenkötters wurde ziemlich radikal zu Versammlungsraum und Geschäftsstelle der CDU umfunktioniert. Frau Uphoff

sagte: „Es ging oft hoch her. Und meine Mutter hat sich wohl nicht genügend dagegen gewehrt.“

Sie erzählte auch von einem Besuch des Landes-Ernährungsministers Heinrich Lübke (später auch Bundesminister und noch später Bundespräsident), der sich in Hillenkötters damaligem Haus an der Friedenstraße abspielte. Das Plumpsklo befand sich im Stall, zwischen zwei Schweineboxen. Lübke sagte nach einer fachmännischen Musterung des Stalles im schönsten Sauerländer Platt zu Clemens Horstmann aus Neuenkirchen (Kreislandwirt, später Kreisvorsitzender und Landtagsabgeordneter), er möge doch dem Hillenkötter einen Sack Roggen geben, das Schwein sähe gar nicht gut aus. - Es sei, erzählt Frau Uphoff weiter, auch vorgekommen, dass während einer Sitzung einer der Teilnehmer aus dem Wohnzimmer in die Küche geschlichen sei und um ein Butterbrot gebeten habe.

Mit den Wochen wurden die Vorstellungen konkreter, die Diskussionen drängten zu der Entscheidung: Zentrum oder Neugründung einer überkonfessionellen Partei? Am 2.9.1945 kam es zu einer Versammlung in Bochum, sie wurde zur Geburtsstunde des „Landesverbandes der Christlich Demokratischen Partei in der Provinz Westfalen“. Die Einladungen waren von Mund zu Mund gegangen. Aus den meisten Landkreisen und Großstädten waren Teilnehmer angereist, sogar aus der Sowjetzone, aus Niedersachsen und aus Süddeutschland.

Aus dem Altkreis Steinfurt nahmen daran Heinrich Schulte, Franz Lechte und Albert Hillenkötter aus Emsdetten, sowie Josef Rudnick und Engelbert Kampling aus Rheine teil. Nach den Diskussionen entschied man sich - einstimmig! - für die Neugründung der CDP. August Heeke wurde in den Landesvorstand gewählt.

Aber damit war das Thema Zentrum auch im Altkreis Steinfurt längst noch nicht erledigt, es ging jetzt erst richtig zur Sache. Eine Versammlungswelle ging durch den Kreis, und Zeitzeugen berichteten noch viel später von erbitterten Kämpfen zwischen Zentrums- und CDP-Anhängern, die dort stattfanden. Manche leidenschaftliche Diskussion wurde erst durch die frühe und manchmal rigoros überwachte Polizeistunde kurzerhand beendet.

Ganzseitig: Fotos „Männer der ersten Stunde“

Die Praktiker machen Tempo

Der organisatorische Aufbau lief parallel zu den fortwährenden Debatten in den Orten des damaligen Kreises Steinfurt. Die „Geschäfte“ wurden von Albert Hillenkötter, dem gelernten Sparkassenangestellten und späteren Gewerkschaftssekretär betrieben.

Am Tage nach dem erwähnten Treffen in Bochum, also bereits am 3.9.45, schrieb Heinrich Schulte/Emsdetten an das Landesvorstandsmitglied Gronowski und bat ihn, 14 Tage später in Emsdetten zu sprechen. Am gleichen Tage erbat er vom soeben gewählten Landesvorsitzenden eine Liste von Rednern für Veranstaltungen. Ebenfalls am gleichen Tage schrieb er den evangelischen Pastor Brune in Emsdetten an und bat ihn um eine Liste „evangelischer Männer“, die eventuell in dieser Partei in Emsdetten mitarbeiten würden.

FK zwei Mitgliedsbücher

ca.10 cm

Und zwei Tage später bereits trafen sich etwa 14 Männer aus Emsdetten und Hembergen in der Wohnung von Heinrich Schulte. Die erforderlichen Genehmigungen zum Abhalten einer Versammlung wurden eingeholt und am 7. Ok-

tober 1945 fand in Emsdetten in der Gaststätte Laumann eine Kreiskonferenz statt. Daran nahmen 33 Personen aus 10 Orten des Kreises teil.

Die Teilnehmerliste zeigt, dass auch Orte, die bei dieser Gründungsversammlung nicht vertreten waren, bei der Wahl des ersten Vorstandes berücksichtigt wurden: Zum Beispiel Engelbert Kampling und Dr. Albert Biermann aus Rheine sowie Clemens Horstmann aus Neuenkirchen, der am 6.11.45 hinzu gewählt wurde. Die ersten Mitgliederlisten zeigen, dass die Aufnahmen in die neue Partei gleich in der soeben beschriebenen Versammlung, sozusagen an Ort und Stelle, getätigt wurden: 26 Mitglieder trugen dieses stolze Eintrittsdatum, alles Emsdettener. Die ersten Mitglieder aus Rheine folgten eine Woche später.

Schon am 15.10.45 war bei der Militärregierung der Antrag auf Genehmigung der CDP gestellt worden. Und diesem Antrag mussten viele Papiere beigelegt werden: Satzungsentwurf, Richtlinien der Partei, Programm mit Zielen und Zweck der Partei, Liste der Namen der zu bestimmten Ämtern vorgeschlagenen Personen, Erklärung über die Finanzierung der Partei und eine Erklärung über die Höhe des vorgesehenen Mitgliedsbeitrages. Das alles in den wenigen Tagen beisammen und abgestimmt zu haben, ist in der Tat eine erstaunliche Leistung, zumal in einer Zeit, in der von Papier bis zu Tinte und meist auch Telefon fast alles fehlte. Man stelle sich einmal den Sitzungsaufwand vor, der heute dafür betrieben werden müsste!

Am 31.10.1945 schrieb Albert Hillenkötter (Briefkopf: „CDP f.d.Kreis Steinfurt, Geschäftsstelle Emsdetten i.W. - Im Aufbau“) im Auftrage des Kreisvorsitzenden, des „Kollegen August Heeke“ einen Brief an Gewerkschaftler aus der Vorkriegszeit. Er bat um Unterschrift und Angabe der früheren und evt. der jetzigen Stellung unter einem Aufruf der CDP Westfalen. Ein Beispiel dafür, wie alte Verbindungen noch funktionierten. Es gehörten in unserem heutigen Kreisgebiet zu diesem „Verteiler“: Heinrich Budke in Ibbenbüren, der seinerseits eifrig mit der Gründung in Ibbenbüren befasst war und Johann Kerkhoff an der St. Agatha-Schule in Mettingen.

Am 9.11.1945 gab Hillenkötter an die „Hauptgeschäftsstelle“ der CDP in Dortmund knapp und präzise den Stand der Gründungsarbeit der CDP und auch der Konkurrenz wider. Deutlich zeigten sich hierbei auch die Unsicherheiten z.B. bei den Beamten, denen die Militärregierung zunächst jegliche politische Tätigkeiten verboten hatte.

Dies wird verständlich in einer vorgefundenen Statistik des Kreises Steinfurt: Von allen etwa 1000 Beschäftigten in Landratsamt, Bürgermeisterämtern, Polizei, Finanzamt, Postämtern, Arbeitsamt, Schulen und Eisenbahn waren zwischen 21 % (Finanzamt) und 50 % (Eisenbahn) Mitglied der NSDAP gewesen.

Die CDP wird genehmigt, das Tempo hält an

Das Genehmigungsschreiben der Militärregierung zur Gründung der CDP im Kreise Steinfurt wurde dem Kreisvorsitzenden August Heeke unter dem 5.1.46 durch die Kreisverwaltung in Abschrift zugestellt. Es weist darauf hin, dass auch „die evt. beabsichtigte Gründung von Ortsgruppen“ einer solchen Genehmigung bedürften! Ebenfalls vom 28.3.1946 ist eine Aufstellung datiert, die Hillenkötter an „Administration of 314 Detachment Military Government“ in Burgsteinfurt richtete. Es handelt sich um die Namen der Vorstände in den zu diesem Zeitpunkt bereits bestehenden 14 „Ortsgruppen“ der CDP.

Der Winter 1945/46 war geprägt von Versammlungen und Kontaktaufnahmen in allen Orten des Kreises. Eine Liste vom 28.3.1946 mit empfohlenen Rednern aus dem Kreise Steinfurt, die im „Rundschreiben Nr. 6“ der Kreisgeschäftsstelle Emsdetten aufgeführt sind, nennt August Heeke, Heinrich Schulte und Albert Hillenkötter aus Emsdetten, Dr. Tinnefeld, Dr. Vilter, Georg Pelster und Engelbert Kampling aus Rheine sowie Professor Stier aus Münster. Eine „Reserveliste“ verzeichnet außerdem Dr. Albert Biermann und Wilhelm Hilgenberg aus Rheine. In einer Festschrift der CDU des Altkreises Steinfurt zum 10-jährigen Bestehen wird stolz aufgezählt: Ein Aufruf in einer Auflage von 20.000 Stück im Februar, trotz Papierknappheit und durch Spenden finanziert, denn Beiträge durften ja noch nicht erhoben werden. Oder: Vom 1.10.45 bis 31.12.46 nicht weniger als 425 Versammlungen und Konferenzen. Wer brächte das heute noch zustande? Und das alles bei ehrenamtlicher Geschäftsführung, denn erst am 1.9.47 trat Fritz Rook als erster bezahlter Geschäftsführer sein Amt an. Die Geschäftsstelle wurde 1948 nach Rheine verlegt.

Der 10-Jahres-Festschrift zufolge gab es 1945 bereits in neun Orten des Kreises die CDP, in sechs weiteren erfolgte die Gründung im Jahre 1946. Die erste uns vorliegende Aufstellung über die Mitgliederzahl in den einzelnen Orten des Kreises weist 3.109 Mitglieder auf. Drei Monate später wurden sogar 3.943 an die Militärregierung gemeldet. Von den Ortsgruppen (der Begriff Ortsunion kam ja erst viel später auf) wurden an die Kreisgeschäftsstelle insgesamt 1.725

RM gezahlt. Da dies noch keine Beiträge sein durften, wird es sich wohl um Spenden gehandelt haben.

Die Mitgliederzahl spielte anscheinend für die Militärregierung eine entscheidende Rolle bei der Beurteilung (und Behandlung!) der neuen Partei – und auch bei der Zuteilung von Papier. Die äußerst intensiv betriebene Mitgliederwerbung brachte ein derart beeindruckendes Ergebnis, dass man heute nur davon träumen kann.

Die erste freie Wahl: Die Kommunalwahlen 15.9. und 13.10.1946

Die Werbung für die Partei (inzwischen war der Name in CDU geändert worden) galt jetzt einem ganz konkreten Ziel: Es stand die erste freie Wahl nach dem Zusammenbruch bevor. Bisher waren in Gemeinden, Ämtern und Kreisen nur von der Militärbehörde eingesetzte Personen und Gremien tätig gewesen. Dieser erste richtige Wahlkampf seit 1933 wird als unvermutet heftig geschildert. Die Argumente, die auf Druckschriften unters Volk gebracht wurden, waren sehr grundsätzlicher Art. Hier einige Beispiele:

Christen! Bezieht die Jahrhunderte alten gefestigten Stellungen des Glaubens und der Sitte!

Wir Christen brauchen Einigkeit! Einigkeit macht stark gegen den gottlosen Marxismus!

Zersplitterung ist Selbstmord, ist Mord am Christentum!

Fort mit der Splitterpartei Zentrum!

Ein Ausweichen vor der Entscheidung ist Verrat am Christentum!

Das Ergebnis der Gemeinde- und Amtsvertreterwahlen am 15.9.1946:

CDU	80.870 Stimmen	62 Sitze
SPD	28.498	6
Zentrum	16.901	18
Parteilose	8.261	7

Kreistagswahlen am 13.10.1946:

CDU	71.151	34
SPD	30.649	3
Zentrum	23.869	2
nur Burgsteinfurt:Parteilose	4.339	3

Hierbei ist besonders interessant: Bis auf die drei in Burgsteinfurt gewählten Parteilosen gehörten alle anderen direkt gewählten Abgeordneten im Kreise Steinfurt der CDU an. Von der Reserveliste bekam die CDU zusätzlich 4 Abgeordnete. Ferner erhielt die SPD von der Reserveliste drei und das Zentrum zwei Abgeordnete. Die intensive Arbeit der CDU hatte sich ausgezahlt. Vorsitzender der CDU-Kreistagsfraktion wurde Albert Hillenkötter, und er blieb dies noch bis 1963!

Landrat wurde - einstimmig - Hans Riehemann aus Burgsteinfurt. Der in der konstituierenden Sitzung anwesende Vertreter der Militärregierung Oberstleutnant Lindsay ermahnte die CDU, ihre große Mehrheit dürfe nicht zur „Diktatur anderen Parteien gegenüber führen“.

In einer Festschrift zum 10jährigen Bestehen der CDU Steinfurt sind Daten verzeichnet, die die Gründungen der Ortsunionen in der zeitlichen Abfolge wiedergeben:

Rheine am 25.8.1945, Emsdetten am 7.10.1945,
Laer am 21.10.45, Ochtrup am 25.11.1945,
Burgsteinfurt im Nov.1945, Borghorst am 2.12.1945,
Neuenkirchen am 8.12.1945, Horstmar im Dez.1945,
Wettringen am 30.12.1945, Nordwalde am 5.1.1946,
Metelen am 15.1.1946, Elte am 27.1.1946,
Mesum am 15.2.1946, Altenberge am 6.3.1946,
Langenhorst-Welbergen am 14.3.1946,
Altenrheine-Rodde etwa im Mai 1946.

Die Landtagswahl 20.4.1947

Auch zu dieser ersten Parlamentswahl wurde der Wahlkampf mit sehr grundsätzlichen Argumenten geführt. Hier war es vor allem die Schul- und Kulturhoheit des Landes, die viele Gemüter stark erhitzte. Die Auseinandersetzungen über die Organisationsformen der Schulen hatten – wie auch heute noch – starke weltanschauliche Aspekte. Die SPD tendierte stets zu Einheitsformen, die CDU dagegen zu freieren und vielfältigeren Lösungen. - Die CDU konnte das gute Ergebnis der Kommunalwahl des vergangenen Jahres nicht wiederholen. Der Stimmungs- und Organisationsvorsprung der CDU flachte merklich ab.

Ergebnis der Landtagswahl:

CDU	23.699 Stimmen	42,3 %
SPD	14.433	25,7 %
Zentrum	14.310	25,5 %

Gewählt wurden August Heeke, Gewerkschaftssekretär und Bernhard Jägermann, Bauer.

Das Zentrum hatte also einen großen Teil seiner ehemaligen Wähler wieder für sich gewinnen können. Der endgültige Niedergang dieser früher bedeutenden Partei setzte erst Jahre später ein. Die SPD konnte ihren Anteil zwar nicht spektakulär, aber in kleinen Schritten verbessern. Aus den Tabellen ist ersichtlich, dass in Laer, Mesum und Elte das Zentrum sogar die Mehrheit im Rat besaß. Stark war es aber auch in Ochtrup und Wettringen vertreten.

**Wieder Kommunalwahl: am 17.10.1948
Sturheit wird bestraft**

Bereits nach zwei Jahren war eine neue Kommunalwahl angesetzt. Auch dieses Ergebnis konnte die CDU nicht befriedigen:

Ergebnis in den Gemeinden:

CDU	149 Sitze
SPD	84
Zentrum	124
Unabhängige	6

Kreistag:

CDU	24.596 Stimmen	=40,03 %	14 Sitze
SPD	18.616	=30,29 %	11
Zentrum	18.230	29,67 %	10

Während also die CDU nur wenige Stimmen hinzu gewann, nahm ihr Anteil ab. Dagegen konnten das Zentrum erheblich und auch die SPD beachtlich hinzugewinnen. Fraktionsvorsitzender der CDU blieb Albert Hillenkötter.

Aber die Wahl des Landrats verlief äußerst spannend: Der bisherige Landrat Hans Riehemann war in seinem Wahlkreis in Burgsteinfurt zwar unterlegen, erhielt aber einen Sitz von der Reserveliste. Aber nur deshalb, weil der direkt gewählte CDU-Abgeordnete Drüen aus Borghorst auf sein Mandat verzichtete.

Trotzdem schlug die CDU die Wiederwahl von Riehemann als Landrat vor. Die anderen Fraktionen forderten die CDU aber auf, einen anderen Kandidaten zu benennen, doch blieb sie beim „Vorschlag Riehemann“. Nach einer Sitzungsunterbrechung schlug die Zentrumsfraktion gar den CDU(!)-Abgeordneten Dr.Linnhoff aus Ochtrup vor, und der erhielt 22 Stimmen, Riehemann dagegen nur 13. Und jetzt (erst) lehnte Dr.Linnhoff/CDU die Annahme der Wahl ab.

In der nächsten Runde schlug die SPD ihren Abgeordneten Hörstker vor, die CDU aber erneut Franz Riehemann. Hörstker erhielt 21 und Riehemann nur 12 Stimmen, damit war die Überraschung perfekt - und der CDU-Landrat war futsch. Zum Stellvertretenden Landrat schlug das Zentrum Dr.Glasmeyer aus Elte vor. Er wurde mit 23 Stimmen bei 12 Enthaltungen gewählt.

Zum damals wichtigen Verkehrsausschuss, dem hauptsächlich Nicht-Politiker angehörten, waren fünf Kreistagsmitglieder zu wählen. Die SPD schlug „mit Rücksicht auf das Wahlergebnis zur Landratswahl“ vor, je zwei von der SPD und vom Zentrum, und nur einen Vertreter der CDU zu wählen. Daraufhin lehnte die CDU die Mitarbeit in diesem Ausschuss erbost ab.

Am Schluss ging es dann versöhnlicher zu, denn „da kostete es ja auch nichts mehr“: Ein Mitglied für den Polizeiausschuss war zu wählen, und der CDU-Vorschlag Hans Riehemann wurde mit 34 Stimmen bei nur einer Enthaltung angenommen.

So etwas kam schon mal vor: Die CDU verfehlte die Mehrheit – zu einer Einigung mit anderen Parteien war sie nicht bereit, sie blieb stur - und die CDU verlor eine wichtige Position.

Die erste Bundestagswahl 14.8.1949

Die Kreise Steinfurt und Tecklenburg wurden in einem Wahlkreis zusammengefasst. Die CDU beider Kreise hatte sich einvernehmlich auf Amtsgerichtsrat Georg Pelster aus Rheine als Kandidaten geeinigt, und er wurde mit großer Mehrheit gewählt. Das Ergebnis bedeutete einen großen Sprung nach vorn. Zwar profitierte die CDU von der gestiegenen Zahl der Wahlberechtigten und von der höheren Wahlbeteiligung. Aber auch die Attraktivität der CDU war erheblich gestiegen.

Ergebnis:

CDU	32.536 Stimmen	41,53 %
SPD	16.181	20,66 %
Zentrum	19.645	12,31 %

Wir erinnern uns: Konrad Adenauer wurde mit nur einer einzigen Stimme Mehrheit zum Bundeskanzler gewählt. Reicht unsere Phantasie aus, sich die Entwicklung Deutschlands vorzustellen, wenn die SPD diese Wahl damals gewonnen hätte?

Landtagswahl 18.6.1950 – Mit dem Zentrum geht es bergab

Im Kreise Steinfurt kandidierte zu dieser Landtagswahl in der „Städte-schiene Rheine-Emsdetten“ erneut der Kreisvorsitzende August Heeke. In Steinfurt-Süd kandidierte erstmals der Kreislandwirt Clemens Horstmann aus Neuenkirchen. Der positive Trend setzte sich fort.

Ergebnis in den Wahlkreisen gesamt:

CDU	34.389 Stimmen	46,30 %
SPD	16.832	22,66 %
Zentrum	16.926	22,79 %

Die Ergebnisse in den beiden Wahlkreisen waren fast gleich. Und beide CDU-Kandidaten hatten sich glatt durchgesetzt. Das Zentrum hatte sogar noch die SPD überflügelt.

Doch hatte das Zentrum bereits seine Blüte überschritten, wenn auch einige Anhänger erstaunlich lange unverdrossen weitermachten. Die Zentrum-Geschäftsstelle war seit dem Sommer geschlossen, Versammlungen fanden kaum noch statt. - „Das Einvernehmen zwischen uns und dem Zentrum ist gut. Es besteht Hoffnung, dass bald gemeinsame Fraktionssitzungen stattfinden.“ So berichtete die CDU-Geschäftsstelle am 2.10.1950 an die Landes-CDU.

Auch die Organisation der CDU macht Fortschritte

In diesem Jahre 1950 wies auch die Organisation erhebliche Fortschritte auf: Die Mitgliederzahl betrug zwar am 1.1.1949 noch 3268 Mitglieder, war aber zum 1.10.1950 auf 2200 gesunken. Dies war allerdings eine Folge der Einführung von Mitgliedsbeiträgen und der damit verbundenen „Bereinigung der Kar-

tei(,Leichen')“. Bis dahin hatten nämlich viele Ortsunionen mit nicht zahlenden Mitgliedern, meist Familienangehörige, ihre Statistik mächtig aufgepöppelt.

Der Kreisvorstand tagte alle acht Wochen. Und man staune: er bestand zur Hälfte aus Mitgliedern der Jungen Union! Hier begannen schon mit Macht die Bemühungen der jungen Leute, die Vorkriegsgeneration der Parteiführer abzulösen.

Es bestanden 20 Ortsunionen und ein „Stützpunkt“. Im Schnitt tagten die Ortsunionen in den Städten alle zwei, die Gemeinden etwa alle 4 Monate. Natürlich hing die Effektivität der CDU in starkem Maße von der Arbeit der Vorstände und der die Beiträge kassierenden Vertrauensleute ab, die den Kontakt zu den Mitgliedern aufrechterhielten. Später ist so wie auch bei anderen Verbänden und Vereinen oft bedauert worden, dass die neuen Methoden des Beitragseinzuges diese Kontakte abbauten.

In der Geschäftsstelle war außer Geschäftsführer Fritz Rook halbtags eine Hilfskraft (für 100,- DM) tätig. Rooks bescheidenes Gehalt richtete sich weitgehend nach seinem Erfolg bei der Annoncenwerbung für die CDU-Mitgliederzeitung des Landesverbandes. Es stand ihm 1950 noch ein Motorrad zur Verfügung. Erst 1951 konnte er vom Motorrad herunter in einen PKW umsteigen. Die Geschäftsstelle in Rheine war „aus finanziellen Gründen“ nur vormittags geöffnet. - Für die Zeit vom 15.10. bis zum 15.12.1950 war eine Mitgliederwerbungsbekanntmachung angesetzt.

Fritz Rook:

An dieser Stelle muss von Fritz Rook die Rede sein, seit dem 1.9.1947 hauptamtlicher Geschäftsführer des Kreisverbandes Steinfurt. Am 2.11.1946 trat er in den Dienst der Kreisgeschäftsstelle in Recklinghausen. Am 1.9.1947 nahm er, aufgrund einer schweren Kriegsverletzung an zwei Krücken gehend, in der Wohnzimmer-Geschäftsstelle im Hause Hillenkötter in Emsdetten seine Arbeit als Kreisgeschäftsführer auf. Erst im Jahre 1948 wurde die Geschäftsstelle in Rheine als der größten Stadt des Kreises eingerichtet.

Im Nachhinein betrachtet lag sein Schwerpunkt nicht in der Geschäftsstelle, Die Verwaltung lief noch ziemlich unkompliziert auf Sparflamme, und Rook war weniger ein Geschäftsführer als viel mehr ein „CDU-Missionar“, unruhig, idealistisch, grundsatztreu, einsatzfreudig trotz seiner schweren Gehbehinderung.

Viele Abende brachte er in kirchlichen Jugendgruppen zu. Bis in die siebziger Jahre berichtete er in seinen „Rundbriefen“ immer wieder, er habe bis dann und dann keine Termine mehr frei. Wenige Abende und Sonntagvormittage war er zu Hause. Er kam monatlich gut und gerne auf 20 oder mehr Veranstaltungen in CDU, Junge Union und kirchlichen Gruppen.

Immer wieder holte man ihn, und zwar zu allen möglichen Themen, beileibe nicht nur zu politischen. Seine Donnerstimme (er war im Kriege Offizier gewesen) und seine ihm eigene Rhetorik brachte viele so richtig in Schwung. Die Anzahl junger Leute, die er für die CDU gewann, ist wohl kaum von einem anderen je erreicht worden

In seinen „Rundbriefen“, die wenigstens einmal monatlich an die Ortsvorsitzenden und an die Kreisvorstandsmitglieder gingen, ist sein Eifer immer wieder spürbar. Aber 1974 ging es nicht mehr. Seine Gesundheit machte ihm zu schaffen, und er ging vorzeitig in den wohlverdienten Ruhestand. Er starb am 7.4.1984. Vor allem viele ältere Parteifreunde haben ihn bis heute nicht vergessen.

Wechsel an der Spitze der Kreispartei: Georg Pelster kommt

Genaue Daten fehlen uns. Doch sicher war es in 1951, als der inzwischen fast Achtzigjährige verdienstvolle August Heeke sein Amt als Kreisvorsitzender abgab. Ihm folgte nun Georg Pelster aus Rheine. Er war vor dem Kriege in der christlichen Metallarbeitergewerkschaft hauptamtlich tätig gewesen, hielt die Verbindung zum späteren Ministerpräsidenten Karl Arnold aufrecht und war nach der Einrichtung des Arbeitsgerichtes in Rheine dessen kommissarischer Direktor. Hans Riehemann aus Burgsteinfurt, seit 1945 im Amt, blieb Stellvertretender CDU-Kreisvorsitzender

Kommunalwahl 9.11.1952

Das hervorstechende Merkmal dieser Wahl war die erstaunlich hohe Wahlbeteiligung. Sie betrug beispielsweise in Metelen sagenhafte 93,7 %! Aber selbst die schlechteste Beteiligung betrug immer noch 80 %. Der Oberkreisdirektor Dr. Strunden schrieb in einem Bericht an den Regierungspräsidenten, dies sei ein Zeichen für die Gesundung des Volkes, das den Schock des Zusammenbruchs nun überwunden habe. Noch erstaunlicher aber war, dass diese hohen Wahlbeteiligungen noch bis in die 60er Jahre anhielten, als längst mit dem Wirtschaftswunder andere Zeiten angebrochen waren.

Ergebnis der Kreistagswahl:

CDU	33.986 Stimmen	21 Sitze
SPD	18.216	11
Zentrum	18.261	11
BHE		3

(BHE: Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten.)

Dies war die letzte Wahl im Kreise Steinfurt, bei der das Zentrum noch beachtliche Erfolge hatte, es war wiederum stärker als die SPD.

Fraktionsvorsitzender der CDU im Kreistag blieb Albert Hillenkötter. Bei der Wahl des Landrats ging die CDU mit den drei Abgeordneten des BHE zusammen und konnte ihren Vorschlag Hans Riehemann mit diesen 24 Stimmen durchbringen. Krabbe/Zentrum erhielt 22 Stimmen von Zentrum und SPD.

Ergebnis in den Gemeinden:

CDU	43.166 Stimmen	43,9 %
SPD	20.481	20,8 %
Zentrum	26.826	27,3 %

Bundestagswahl 6.9.1953

Zur Bundestagswahl stand erneut Georg Pelster aus Rheine im gemeinsamen Wahlkreis Steinfurt/Tecklenburg zur Wahl und kam überlegen erneut in den Bundestag. Diese Wahl gehört ja überhaupt zu den Glanzpunkten der CDU-Geschichte. Auch die CDU Steinfurt legte erheblich zu und konnte sich gegenüber der Bundestagswahl von 1949 auf 55 % steigern. Das Zentrum büßte allerdings mehr als die Hälfte der Stimmen ein.

Ergebnis im Wahlkreis ST/TE:

CDU	77.138 Stimmen	52,43 %
SPD	34.911	23,73 %
FDP	9.034	6,14 %
Zentrum	15.203	10,33 %.

Ergebnisse im Kreis Steinfurt:

CDU	50.603 Stimmen	58,65 %
SPD	18.511	21,45 %
FDP	2.852	3,30 %
Zentrum	8.886	10,30 %

Landtagswahl 27.6.1954

Als Nachfolger von August Heeke kandidierte nun in Steinfurt-Nord der bisherige Fraktionsvorsitzende Albert Hillenkötter, und in Steinfurt-Süd stand erneut Clemens Horstmann zur Wahl. Beide wurden mit großer Mehrheit gewählt.

Ergebnis im Wahlkreis Nord:

CDU	17.306 Stimmen	45,21 %
SPD	9.527	24,89 %
Zentrum	2.250	5,88 %

Direkt in den Landtag gewählt: Albert Hillenkötter/CDU

Wahlkreis Süd:

CDU	21.486 Stimmen	52,14 %
SPD	7.785	18,89 %
Zentrum	1.863	4,52 %

Direkt in den Landtag gewählt: Clemens Horstmann/CDU

Ergebnis kreisbezogen:

CDU	38.792	48,81 %
SPD	17.312	21,78 %
FDP	4.113	5,17 %

Kommunalwahl 28.10.1956

Ergebnis Kreistag:

CDU	38.137 Stimmen	31,51 %	20 Sitze
SPD	23.773	28,77 %	13
Zentrum	16.017	19,39 %	8
FDP	3.233	3,91 %	0

Landrat blieb Franz Riehemann/CDU, Fraktionsvorsitzender blieb Albert Hillenkötter.

Ergebnis Gemeinden:

CDU	46.368	45,92 %
SPD	29.955	25,70 %
Zentrum	23.511	23,28 %
FDP	1.898	1,88 %.

Anmerkung: Das Loch in der Chronik

Hier ist eine Anmerkung zur Aktenlage angebracht: Über die ersten Jahre der CDU besitzen wir heute fast nur noch eine Arbeit von Hildegard Griesler aus 1977, in der die Gründungsphase der CDP/CDU geschildert wird, ferner eine Schrift der Kreis-CDU zum zehnjährigen Bestehen. Aber auch in dieser 10-Jahres-Schrift fehlen entscheidende Hinweise auf die Jahre 1949 und folgende. Aus der Zeit von etwa 1949 bis 1957 liegen fast keine Unterlagen mehr vor.

Manchmal wurde vermutet, man habe in den ersten Wochen und Monaten aus Vorsicht so wenig zu Papier gebracht, weil man während der Nazizeit damit schlechte Erfahrungen machte. Ich glaube aber nach dem Zustand des vorhandenen alten Original-Materials eher, dass es ganz schlicht am Mangel an geeignetem Papier und sogar an Bleistiften und Tinte in den ersten Nachkriegsjahren lag. Papier war zuteilungspflichtig.

Aber bei Heinrich Fischer in Neuenkirchen, dem langjährigen Schriftführer des Kreisverbandes und Ortsvorsitzenden von Neuenkirchen, fand ich zwei Mappen Vorstandsprotokolle und zwei Mappen der „Rundbriefe“, die Fritz Rook etwa einmal monatlich an Kreisvorstand und Ortsvorsitzende verschickte. So unvollständig diese Quellen für eine umfassende Chronik auch sein mögen, konnten doch diese vier Mappen einige große Lücken bis 1974 schließen.

Und wir verdanken Heinrich Fischers Gründlichkeit, dass nicht nur die sozusagen gereinigten Protokolle erhalten blieben, sondern auch handschriftliche Protokoll-Passagen und persönlich gefärbte Bemerkungen, die er selber oder der (gerne zensierende) Kreisvorsitzende lieber nicht der endgültigen Fassung anvertrauen wollten.

Bundestagswahl 15.9.1957

Die Verhältnisse in der Bundesrepublik hatten sich gründlich geändert. Die Wirtschaft kam auf Touren, der Wohlstand wuchs, Deutschland hatte seine Stellung in der westlichen Völkergemeinschaft gefunden, die aggressive Politik der Sowjetunion und der DDR zeigten der deutschen Bevölkerung den Wert der West-Integration, und die SPD hatte sich ständig bei der Beurteilung der internationalen und nationalen politischen Lage verrechnet.

Als in dieser Situation zu einer Großkundgebung am 30.6.1957 in Dortmund aufgerufen wurde, nahmen daran allein aus dem Kreise Steinfurt 500 CDU-Mitglieder und -Anhänger teil. Wenigstens 100 Interessenten konnten im Sonderzug keinen Platz mehr finden.

Das Zentrum firmierte jetzt unter dem Namen „Föderalistische Union“, um vielleicht doch noch die 5 %-Hürde zu überwinden. Gerüchteweise verlautete, die SPD wolle ihre Wähler auffordern, ihre Zweitstimme den Zentrums- beziehungsweise FU-Kandidaten zu geben.

Überhaupt war der Wahlkampf aus heutiger Sicht kurios. Es wurde die „Aktion ‘57“ gestartet: Die CDU mobilisierte ihre Anhänger im vorparlamentarischen Raum, vor allem in kirchlichen Vereinen und Gruppen. Es wurden Veranstaltungen initiiert, in denen angesehene Kirchenvertreter, wie z.B. die Diözesanpräses von Kolping und KAB Hugenroth und Woeste, auch Jesuitenpater Schrouven, als Redner auftraten.

Das Zentrum versuchte über seine Anhänger unter den Geistlichen empört, diese Aktionen zu stoppen. Doch allein in Ochtrup fanden acht solcher Veranstaltungen statt. In Rheine hatte Franz Abels am 4.9.1957 eine Veranstaltung mit dem berühmten Jesuitenpater Leppich, auch „Maschinengewehr Gottes“ genannt, organisiert. Der schonte niemanden, nicht einmal die Pastöre (einige haben ihn herzlich verabscheut!) noch die CDU: „Müde CDU“ sagte er. Etwa sechs bis achttausend Menschen waren auf dem Marktplatz.

Transparente bzw. Spannbänder mit der Aufschrift „Tatsachen zählen - CDU wählen“ hingen allerorten. Die überaus erklärungsbedürftige Briefwahl wurde eingeführt. Die Mitgliederwerbung lief auf Touren, allein in Metelen verdoppelte sich die Zahl der Mitglieder, von den 60 neuen gehörten rund 40 zur Jungen Union. - Ein politisches Kabarett „Der dicke Hund“ war in Rheines damals größtem Saal total ausverkauft.

FK: III.Aktion 57 aus Rundbrief Juli 1957

10 cm

Selbst die CDU war vom Wahlergebnis überwältigt. Es war das bis heute beste Ergebnis, das eine Partei bei einer Bundestagswahl überhaupt jemals erzielte. Die CDU erreichte (nach Zweitstimmen) 54,4 %, eine sichere absolute Mehrheit.

Erneut hatte Georg Pelster aus Rheine kandidiert. Mit dem benachbarten Kreisverband Tecklenburg gab es darüber keine Meinungsverschiedenheit, obwohl auch dort der Wunsch nach einem Kandidaten aus dem eigenen Kreisverband immer stärker wurde. Und wenn (noch) kein eigener Tecklenburger Kandidat in Sicht war, sollte dies wenigstens über die Reserveliste versucht werden. Hier aber spielte die Geschichte mit Dr. Franz Glasmeyer hinein, über die in einem späteren Kapitel berichtet wird.

Wahlergebnis bei Zweitstimmen im Altkreis Steinfurt:

CDU	59.788 Stimmen	65,64 %
-----	----------------	---------

Die CDU im Altkreis Steinfurt

SPD	18.917	20,77 %
Zentrum	3.739	4,10 %
FDP	2.370	2,60 %

Zusammen mit dem Altkreis Tecklenburg:

CDU	94.327	60,40 %
SPD	36.452	23,34 %
Zentrum	6.032	3,86 %
FDP	7.035	4,50 %

Bei den Erststimmen verbuchte Georg Pelster 58.422 Stimmen, das prozentuale Verhältnis stand 60,8/CDU zu 23,7 Prozent/SPD.

Die CDU war in Hochstimmung. Aus CDU-„Stützpunkten“ wurden in Ortsteilen wie St.Arnold oder Bilk-Haddorf Ortsunionen, denn die Entfernungen spielten damals noch eine große Rolle. Zu Weihnachten wurden Paket-Aktionen zugunsten der Bevölkerung der Sowjetzone („DDR“ sagte man damals nicht einmal mit Anführungsstrichen) organisiert, aber pro Empfänger war monatlich nur ein Paket zulässig.

Fritz Rook begann, von der überaus regen und einflussreichen Jungen Union angeregt, in der Geschäftsstelle eine Bibliothek mit politischer Literatur aufzubauen. Bücher waren teuer, vor allem für junge Leute. Die schon erwähnte SPD-Zeitung Westfälische Rundschau wurde immer aggressiver. Sie schickte ihre Redakteure jetzt mit Vorliebe in Veranstaltungen christlicher Verbände und Gruppen. Fritz Rook warnte in seinen Rundbriefen: „Vorsicht! die Westf. Rundschau will aus den christlichen Verbänden berichten, um ahnungslosen Christen zu zeigen, man sei nicht gegen das Christentum eingestellt.“ Ende Januar zog die Kreisgeschäftsstelle in Rheine um: Insgesamt viermal wechselte sie das Lokal. (Erst 1976 zog sie in das jetzige Domizil an der Bahnhofstraße. Geblieben sind die Nöte mit dem Parken der Autos.)

Die Zahl der Neuaufnahmen betrug in 1957 rund 200. Die Mitgliederwerbung zog sich durch alle Rundbriefe und Appelle der Geschäftsstelle und durch viele Sitzungsprotokolle. Fritz Rook mahnte: „Wir bitten, doch gerade bei der Werbung an die Junge Union zu denken. Die jungen Leute brauchen nur angesprochen zu werden und sind bald als Mitglieder für die CDU gewonnen.“ Ein bisschen zu rosig hatte er da wohl gemalt.

Im Vordergrund der Arbeit im Kreisvorstand standen Wahlen und der innere Frieden in der Partei. Der Geschäftsführer stand stets unter seinem idealistischen Antrieb, aber auch unter gewaltigem Druck des Landesverbandes. Denn sein Gehalt war nur gesichert, wenn er genügend Inserate für die CDU-Mitglieder-Zeitung, das „Westfälische Monatsblatt“ gewann, und wenn er mehr Mitglieder und mehr Mitgliedsbeiträge hereinholen konnte. „Vorparlamentarischer Raum“, das wurde in diesen Jahrzehnten zu einem festen Begriff in der Parteidiskussion. Und das war ein dankbares Feld. In den vielen Vereinen und Gruppen, natürlich auch in den CDU-Verbänden und Vereinigungen, bot Fritz Rook sich selbst und die Abgeordneten als Redner an. Im Monat Juli hatte er 19 Vorträge übernommen, „mehr kann ich nicht annehmen“ schrieb er.

Allmählich festigte sich die Organisation der CDU auf allen Ebenen. Die Geschäftsstellen wurden professioneller, es fehlten dem Landesverband zur Besetzung der Geschäftsführer-Stellen die Bewerber. Gesucht wurden junge Männer ab 25 Jahren. Heinz Bus und Karl Heinz Maatje aus Rheine wurden - sicherlich auch unter Mitwirkung von Fritz Rook - hauptamtliche Mitarbeiter der CDU bzw. der Sozialausschüsse/CDA im Landesverband.

Landtagswahl 6.7.1958

Bei dieser Wahl, so argumentierte die CDU, entscheide sich, ob der wirtschaftliche Aufschwung im größten Bundesland sich fortsetzen werde. In den letzten Jahren vergrößerte sich der Vorsprung der CDU vor der SPD von Jahr zu Jahr. Noch nie hatte sie bis dahin einen solchen Sympathiegewinn bei der Bevölkerung. Die SPD aber verlangte vom Wähler, „ein vernichtendes Urteil über die Politik der Bundesregierung und des Bundeskanzlers zu fällen“. Schon damals: „Die Landtagswahl (ist) eine Nachwahl zur Bundestagswahl, ein Gericht über die bisherige Tätigkeit der Bundesregierung“, sagte Carlo Schmid, einer der angesehensten SPD-Politiker.

Erneut kandidierten im Nordkreis Albert Hillenkötter, und im Südkreis Clemens Horstmann. Das außerordentlich gute Ergebnis der Bundestagswahl im vergangenen Jahre konnte auch im Altkreis Steinfurt fast wiederholt werden:

Ergebnis Wahlkreis Nord:

Die CDU im Altkreis Steinfurt

CDU	27.486 Stimmen	63,46 %
SPD	11.613	26,81 %
FDP	1.338	3,09 %
Zentrum	2.016	4,65 %

Gewählt wurde Albert Hillenkötter/CDU.

Wahlkreis Süd:

CDU	29.013	65,91 %
SPD	9.590	21,78 %
FDP	1.554	3,53 %
Zentrum	2.429	5,52 %

Gewählt wurde Clemens Horstmann/CDU.

Kreis Steinfurt gesamt:

CDU	56.499	64,70 %
SPD	21.203	24,28 %
FDP	2.892	3,31 %
Zentrum	4.445	5,09 %

Das Zentrum, das noch vor vier Jahren fast 15 % einfahren konnte, war nun um zwei Drittel geschrumpft. Die CDU errang ihr bis dahin bestes Ergebnis bei einer Landtagswahl in NRW und lag mit 50,5 % rund 11 % vor der SPD.

Unmittelbar vor der Landtagswahl war der erfolgreiche und angesehene Ministerpräsident Karl Arnold, der aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung kam, gestorben.

Ob das Wahlergebnis trotzdem oder mit Hilfe eines „Mitleid-Effektes“ so gut ausfiel, ist ungewiss.

Denn die politische Situation im Landtagswahlkampf des Jahres 1980, als der Spitzenkandidat der CDU Heinrich Köppler wenige Tage vor der Wahl starb, erbrachte dagegen ein negatives Wahlergebnis.–

Mit einer guten Mehrheit versehen, wurde jetzt Franz Meyers Ministerpräsident.

Auch dies fand sich in den Akten: Am 26.4.1959 sollte Innenminister Josef Hermann Dufhues in Rheine sprechen. Aus dem ganzen Kreis führen Mitglieder mit

Bussen zum dortigen Paulushaus. Rook schrieb: „Damit auch Themen besprochen werden können, die die Öffentlichkeit nichts angehen(!), wurde bestimmt, dass nur CDU-Mitglieder an dieser Veranstaltung teilnehmen

Wetterleuchten für die alte Garde: Die Junge Union powert

Der Kreisparteitag am 14.8.1960 wurde mit seinem Programm nicht fertig und musste am 3.9.1960 fortgeführt werden. Der Grund waren erbitterte Streitereien zwischen der derzeitigen Führung der CDU, also Kreisvorsitzender Pelster, Landrat Riehemann und Kreistags-Fraktionsvorsitzender Hillenkötter auf der einen und einigen Heißspornen aus der Jungen Union auf der anderen Seite. Es ging um Briefe und um Vorwürfe, die weder die Zustimmung der betroffenen Ortsverbände noch des Kreissprechers der Jungen Union, Karl Hüser, fanden.

Mit Ruhm hatten sich wohl auch nicht die CDU-Größen bekleckert, denn Georg Pelster schrieb dem Schriftführer Heinrich Fischer (der war selber ein führender JU-Mann) einen Brief: „Lieber Freund“, hieß es da. „Trotz ungeheuerlicher Schwierigkeiten ist ja nun der Kreisparteitag am vergangenen Samstag, ganz bestimmt gegen den Willen mancher Freunde der Jungen Union, doch gut zu Ende gegangen. Ich persönlich bin ja hart im Nehmen, wenn aber einige junge Leute meinten, ich könnte keine Versammlung leiten und sei unfähig dazu, dann sei diesen nur gesagt, dass sie in einem Punkte recht haben. Ich hätte brutaler und rücksichtsloser jede nicht dazu gehörende Aussprache abwürgen und auch in der Aussprache schärfer durchgreifen sollen. Für die Zukunft wird auch das nicht mehr vorkommen. Die nächste Vorstandssitzung wird sich mit dieser Angelegenheit nochmals befassen.“ - Und dann folgen „Ratschläge“ (wohl eher verbindliche Vorgaben) für Schriftführer Fischer, wie das Protokoll über eine solche Sitzung aussehen sollte. Er fährt dann fort: „Darf ich mir, mein lieber Herr Fischer, den Vorschlag erlauben, dass Sie das Protokoll zuerst einmal im Konzept entwerfen, ehe Sie dasselbe in Reinschrift verfassen. Dieses Konzept möchte ich mit Ihnen, dem Herrn Landrat und Herrn Rook doch vorher durchsprechen, damit nicht irgendwelcher Anlass gegeben ist, von neuem die ganze Sache wieder aufzurollen. Ich glaube, Sie sind mit mir einverstanden...“.

Es schadet wohl nichts, wenn aus den Unterlagen die Vorwürfe selbst nicht zu entnehmen sind. Wichtiger ist der Eindruck aus dieser geschilderten und aus den noch folgenden ähnlichen Begebenheiten: Die Junge Union – von der Landesebene mit großem Wohlwollen gefördert - schickte sich an, die (zu Recht

oder auch nicht) von ihrer eigenen Unentbehrlichkeit überzeugte alte Garde abzulösen. Und wenn es sein musste, auch deren „Stuhlbeine abzusägen“.

Am 15. August 1960 sprach Weihbischof Heinrich Tenhumberg, der spätere Diözesanbischof, vor den kommunalen Mandatsträgern des Kreises. – Vielleicht hatte das eine mit dem anderen nichts zu tun, aber im Dezember 1960 begann eine Tagung der Jungen Union mit dem „TOP 1: Gottesdienste“. Der Evangelische Arbeitskreis und die Ortsunion Rheine forderten vom Kreisvorstand, an Sonntagen keine Veranstaltungen durchzuführen. Die Bauern und Arbeitnehmer (viele arbeiteten im Schichtbetrieb) aber sind dagegen. Im Kreisparteiausschuss stand König Salomon Pate: „An Sonntagen künftig nur noch Kreisparteitage.“

Kommunalwahl 19.3.1961 – großartiger Erfolg der CDU

Die eigentliche Aufgabe des vorhin im Kapitel „Wetterleuchten...“ geschilderten Kreisparteitages war ja die bevorstehende Kommunalwahl. Und hier vor allem die Kandidaturen für den Kreistag, was teilweise in heftiges Gerangel ausartete. Reinhold Dieckmann/Burgsteinfurt (Junge Union) wollte Riehemann und Hillenkötter aus der Spitze der Reserveliste entfernt sehen. Nach langen Debatten sprach sich doch noch eine 2/3-Mehrheit für die Reihenfolge Riehemann/Hillenkötter/Alber aus. Aber auch aus Städten und Gemeinden kam unfriedliche Kunde: In Borghorst sollten Bürgermeister und Fraktionsvorsitzender „wahrscheinlich nicht wieder aufgestellt“ werden. In Burgsteinfurt „fehlte noch ein geeigneter Kandidat für den Bürgermeister-Posten“. In Leer war die Generalversammlung nicht ordnungsgemäß verlaufen; eine neue musste stattfinden.

Diesmal, am 19.3.1961 konnte die CDU die absolute Mehrheit im Kreistag erringen.

Ergebnis im Kreistag:

CDU	55,93 %	26 Sitze
SPD	26,38 %	12
Zentrum	11,46 %	5
FDP		3

Zur Wahl eines Landrats machten die anderen Fraktionen schon überhaupt keine Vorschläge mehr, und Hans Riehemann bekam mit 38 fast alle Stimmen. Fraktionsvorsitzender der CDU blieb Albert Hillenkötter.

In den Gemeinden lag die CDU ebenfalls gut im Rennen:

Ergebnis in den Gemeinden:

CDU	53.030 Stimmen	54,9 %
SPD	23.986	24,8 %
Zentrum	11.588	12,0 %
FDP		4,5 %

Dass das Zentrum immer noch auf 12 % kam, lag wohl auch daran, dass sie in einigen ihrer öimmer noch vorhandenen Hochburgen gut angesehene Lokalmatadore aufbieten konnte.

Neuer Kreisvorsitzender: Clemens Horstmann

Am 7. Mai 1961 kandidierte Georg Pelster nicht mehr für den Kreisvorsitz. Als seinen Nachfolger wählte die Kreisdelegiertenversammlung (später umbenannt in Kreisparteitag) Clemens Horstmann aus Neuenkirchen. Weil es keinen Gegenkandidaten gab, wählte man Clemens Horstmann schlicht in offener Abstimmung, „per Akklamation“ wie man das so schön nennt. Er bekam nur eine einzige Gegenstimme. - Georg Pelster wurde Ehrenvorsitzender des Kreisverbandes.

Bei der Wahl der Stellvertreter gab es ebenfalls Neues: Hein Sickmann aus Rheine kandidierte gegen Hans Riehemann, der das Amt inzwischen 15 Jahre bekleidet hatte und vom alten Kreisvorstand erneut dafür vorgesehen war. Hein Sickmann, aus der Versammlung vorgeschlagen, gewann mit 70 gegen 36 Stimmen. Für den zweiten Stellvertretenden Vorsitzenden hatte der alte Vorstand Karl Hüser/Emsdetten (Junge Union) benannt. Aus der Versammlung wurde Josef Knottenberg aus Altenberge vorgeschlagen. Hüser gewann mit 60 zu 48 Stimmen.

Manchmal wurden Niederlagen eben auch versüßt: Hans Riehemann, nun nicht mehr Stellvertretender Kreisvorsitzender, durfte trotzdem – wenn auch nur beratend - an den Vorstandssitzungen teilnehmen.

Bundestagswahl 17.9.1961

Die Kandidatenaufstellung am 27.5.1961 geriet diesmal zu einer spannenden Sache. Am 23.4.61 schlug der Kreisvorstand einstimmig Georg Pelster als

Kandidaten für den mit dem Kreis Tecklenburg verbundenen Wahlkreis vor. Zwanzig Delegierte wurden nach einem kunstvollen Schlüssel dafür gewählt. Und außerdem, das gehörte damals häufig dazu, legte man auch fest, wer mit wem nach Ibbenbüren fahren werde.

Aber die Delegierten jener Tage waren sehr kampferprobt. Und der Kreisparteitag am 14.5.1961 war mit dem Vorstandsvorschlag so ohne weiteres nicht einverstanden. Vorgeschlagen wurde unter anderem auch Karl Schmeing aus Ochtrup. Weil man „nicht zu Potte“ kam, musste eine Zusammenkunft der Steinfurter Delegierten her, und zwar schon am 19.5.61. Und noch vor diesem knappen Termin sollten Clemens Horstmann, Ludger Gudorf, Gottfried Köster und Johannes Nordheider zum Tecklenburger Kreisvorsitzenden Laurenz Börgel fahren und mit ihm beraten.

Wie aber die bisherige Beratung im Kreisverband Tecklenburg verlief, wird aus einem Brief des Tecklenburger CDU-Landrates Dr. Borgmann vom 18.5.61 an Georg Pelster ersichtlich. Hatte - so Dr. Borgmann - der Kreisvorstand TE noch am 21.4.61 einstimmig Georg Pelster vorgeschlagen, sagten die Delegierten am 3.5.61 aber: Wir Tecklenburger sind auch mal dran und wollen einen eigenen Kandidaten. Doch Laurenz Börgel sei, schrieb Dr. Borgmann, auch für Pelster. Und dann sei, vor allem aus der Jungen Union TE, der Vorschlag gekommen, Dr. Borgmann solle kandidieren, der habe aber abgelehnt und sich für Georg Pelster eingesetzt. Auch die überwiegende Zahl der Delegierten sei für Pelster. So schrieb jedenfalls Landrat Dr. Borgmann.

Am 19.5.61 also fand eine zweite Versammlung der Steinfurter Wahlmänner statt. Man darf davon ausgehen, dass der soeben zitierte Brief von Dr. Borgmann dort zur Kenntnis gegeben wurde. Es heißt im sonst nüchternen Protokoll: „Die Meinungen prallten aufeinander!“ Man einigte sich zwar nicht, doch Karl Schmeing zog seine Kandidatur zurück. Auf dieser Steinfurter Versammlung waren – doch nur je für die Dauer ihres Auftritts - auch Laurenz Börgel und Franz Falke anwesend, der inzwischen von den Tecklenburger Delegierten einstimmig zum Kandidaten vorgeschlagen wurde. Franz Falke stellte sich den Steinfurter Delegierten als Kandidat der Tecklenburger CDU vor, und verabschiedete sich sodann. Und die Steinfurter Wahlmänner entschieden sich zum Schluss ihrer denkwürdigen Tagung dafür, bei ihrem eigenen Vorstandsvorschlag, also bei der Kandidatur Georg Pelsters zu bleiben. Aber: „Die Delegierten haben freie Gewissensentscheidung“, wurde noch ausdrücklich gesagt.

In der entscheidenden gemeinsamen Delegiertenversammlung mit den Tecklenburger Freunden am 27.5.1961 ergab die Abstimmung, dass Falke 30, Pelster aber nur 9 Stimmen bei einer Enthaltung bekam. Also hatten die Steinfurter Delegierten zu einem großen Teil gegen ihren eigenen Kandidaten Georg Pelster gestimmt und damit Franz Falke zur Kandidatur verholfen. Eine Rolle spielten wohl auch Gerüchte über die angegriffene Gesundheit Georg Pelsters. Aber die Tecklenburger CDU war ja verständlicherweise ohnehin schon seit Jahren bestrebt, endlich einen „eigenen“ Abgeordneten im Landtag oder im Bundestag zu haben.

Der Ärger bei den Steinfurtern setzte sich allerdings fort: Die Landes-Delegiertenversammlung hatte Georg Pelster keinen aussichtsreichen Reservelistenplatz zur Bundestagswahl gegeben. In einem Protestbrief der CDA vom 11.9.61 (Unterzeichner waren Albert Heitjans, Linus Leusbrock und Lewandowski) an den Landesvorsitzenden Dufhues hieß es sogar: „Ob die christliche Arbeitnehmerschaft auf die Dauer gesehen in der CDU noch eine politische Heimat hat...“ und so weiter.

Übrigens hatte der Gewerkschaftssekretär Karl Grüter, Bürgermeister in Riesenbeck und Exponent der „Christlich-Sozialen Wählervereinigung“, der CSWV in Riesenbeck, an einer Sitzung der Steinfurter Sozialausschüsse teilgenommen. Er trug den ob Pelsters „Abschuss“ erbosten CDA-Mitgliedern vor: „Die CSWV Riesenbeck gibt es nur, weil die CDU in Riesenbeck die Arbeiterschaft ungenügend berücksichtigt hat“. Die meisten Anwesenden aber warnten davor, ihm auf einem solchen Wege zu folgen: Die Heimat der Arbeiter müsse die CDU bleiben. - Der Stellvertretende Kreisvorsitzende und KAB-Sekretär Hein Sickmann kritisierte etwas später übrigens im Kreisvorstand heftig den Auftritt Karl Grüters vor dem Steinfurter Sozialausschuss. Und Clemens Horstmann konstatierte zu dieser und zu anderen Äußerungen altersweise: „Wenn alle mit der Landes-Reserveliste unzufrieden sind, scheint die Liste ja wohl in Ordnung zu sein.“ Clemens Horstmann bekannte freimütig, er habe den Kreisvorsitz auch deshalb übernommen, um Georg Pelster den Weg für den Bundestag freizumachen.

Franz Falke aber gewann auch im Kreise Steinfurt rasch an Ansehen. Er konnte zwar trotz 58,8 % das Traumergebnis von 1957 nicht wiederholen, obwohl das Zentrum nicht kandidierte. Aber er erhielt trotzdem eine komfortable Mehrheit.

Ergebnis im Kreis Steinfurt:

CDU	64.160 Stimmen	65,57 %
SPD	23.807	24,33 %
FDP	8.006	8,18 %

Wahlkreis Steinfurt/Tecklenburg:

CDU	99.081	58,83 %
SPD	46.904	27,85 %
FDP	17.784	10,56 %

In den CDU-Gremien des Kreisverbandes herrschte über das Wahlergebnis große Freude. Der Kreis Steinfurt hatte in NRW das zweitbeste Ergebnis erzielt. In Borghorst waren von den fünf Zentrumsabgeordneten drei zur CDU übertreten, die beiden anderen wollten aus der Politik aussteigen. - Die Spiegel-Affäre erregte die Gemüter so, wie selten ein zweitrangiges Ereignis jener Jahre das zustande brachte. Franz Josef Strauß jedenfalls, das hatte der Spiegel geschafft, verlor sein Amt als Verteidigungsminister.

Der Informations hunger bei diesen Vorgängen war, wie es scheint, groß gewesen, denn die Geschäftsstelle hatte viele Seiten lang Informationen und Stellungnahmen abgedruckt und den Vorsitzenden wie dem Vorstand zur Verfügung gestellt. Zu diesem unendlichen Thema gab es ganz spezielle Veranstaltungen.

Im Kreisparteiausschuss beklagte man die zahlreichen Ämterhäufungen. Damit lag man auf der Linie des Landesvorsitzenden Dufhues - und natürlich der Jungen Union. Und der Alltag holte nach dem Genuss des Wahlerfolges auch noch auf anderen Feldern die Kreispartei wieder ein: Auf dem Kreisparteitag 24.3.1962 wurden die rebellischen Vertreter der Jungen Union bei Delegiertenwahlen abgestraft: Karl Hüser bekam nur 2, Theo Pompey, Strotmann und Heinz Voß sogar nur je eine Stimme auf den 103 Stimmzetteln. Nur JU-Kreissprecher Willi Iking aus Metelen schnitt mit 67 Stimmen und sogar als Zweitbester ab.

Landtagswahl 8.7.1962

Die Wahlergebnisse seit 1957 konnten sich etwa zehn Jahre lang bei kleineren Abschwächungen halten. Der Generationswechsel auch bei den Bundestags- und Landtagsabgeordneten zeichnete sich zwar schon ab, aber diesmal wa-

ren es noch die bisherigen Abgeordneten, die von der Partei wieder aufgestellt wurden: Der Kreisvorsitzende Clemens Horstmann für den Südkreis, und Albert Hillenkötter für den Nordkreis.

Ergebnisse der Landtagswahl:

Wahlkreis Nord:

CDU	26.967 Stimmen	59,41 %
SPD	13.917	30,66 %
FDP	1.951	4,30 %
Zentrum	2.027	4,46 %

Gewählt: Albert Hillenkötter/CDU.

Wahlkreis Süd:

CDU	28.086	62,19 %
SPD	11.232	24,87 %
FDP	2.943	6,51 %
Zentrum	2.173	4,81 %

Gewählt: Clemens Horstmann/CDU

kreisbezogen:

CDU	55.053	60,80 %
SPD	25.149	27,77 %
FDP	4.894	5,40 %
Zentrum	4.200	4,64 %

Die politische Stimmung im Lande war schlechter geworden. Autorität und Popularität Konrad Adenauers hatten abgenommen. Die CDU wurde zwar stärkste Fraktion im Landtag, aber der Vorsprung vor der SPD betrug nur noch rund 3 %. Und bis zur nächsten Wahl hatte man jetzt zwei ganze Jahre Zeit. Aber auch ohne Wahlkampf wurde es nicht langweilig im Kreisverband.

Auf dem Tisch lag da zunächst noch aus den Tagen vor der Aufstellung der Landtags-Kandidaten ein Brief des Landesvorsitzenden Josef Hermann Dufhues. Er forderte, keine Doppelmandate Bundestag und Landtag bzw. Landschaftsversammlung entstehen zu lassen. Auch sollten keine Landräte und Oberbürgermeister, keine Oberkreis- und Oberstadtdirektoren und auch sonst keine Leitenden Beamten als Landtagskandidaten aufgestellt werden. In Westfalen sollten auch nur Westfalen (jedenfalls mit ständigem Wohnsitz) kandidieren dürfen. Über Ausnahmen wollte gegebenenfalls der Landesvorstand entscheiden.

Das stärkte die nachdrängenden tatendurstigen jungen Leute. Am 17.1.1963 ging es im Kreisvorstand unter anderem um den künftigen Landrat. Hans Riehemann war inzwischen 75 Jahre alt. Er sollte gefragt werden, ob er (denn) noch einmal kandidieren wolle. Bei den Überlegungen zum neuen Kreisvorstand kam es - aus irgendwelchen Proporzgründen - zum Vorschlag, Heinrich Fischer, der bewährte Schriftführer, solle doch anstelle des nicht mehr kandidierenden Bruno Gedig das Kassenressort übernehmen. (*Zur Freude des Chronisten wurde nichts daraus, denn Heinrich Fischers Privat-Archiv hätte dem Chronisten heute sehr gefehlt und die Lücken in der Chronik wären noch größer.*)

Der Kreisparteitag am 27.4.1963 wählte Clemens Horstmann erneut zum Kreisvorsitzenden. Die Delegierten dankten ihm für seine gute Arbeit mit einem hervorragenden Stimmenergebnis. Auf diesem Kreisparteitag begann auch eine Kassen-Karriere: Willi Glösekötter aus Hauenhorst, Ortsvorsitzender, Kreistagsmitglied, wurde Kassenprüfer und blieb dies bis 1985, wo er selbst zum Geprüften, also zum Schatzmeister wurde, und das blieb er auf viele Jahre.

Schmerzlicher Generationenkonflikt

In diesen Monate fanden harte Auseinandersetzungen statt. Auf der einen Seite waren Teile der Jungen Union, vor allem aus Rheine, und auf der anderen Seite Kreistagsfraktion und Kreisvorstand. Spannungen lagen ja schon seit längerem in der Luft. Die Absicht, ein neues Kreishaus zu bauen, wurde vor allem in Rheine kritisiert. Man warf der Kreistagsfraktion und der Kreisverwaltung vor, klammheimlich sei das Grundstück gekauft und die Ausschreibung beschlossen worden. Die vorgeworfene „Heimtücke“ und die mit den Baukosten verbundene Absicht, die Kreisumlage zu erhöhen, widerlegte zwar der Kreistags-Fraktionsvorsitzende Theo Rox aus Altenberge in einem Brief.

Doch dass keine vernünftige Öffentlichkeitsarbeit betrieben worden sei, dieser Vorwurf saß. Umso besser funktionierte dies bei der Jungen Union mit ihrem derzeitigen Schwerpunkt in Rheine. Sie war sehr effektiv, wenn auch für die Partei nicht immer erfreulich. Die Partei- und Fraktionsführung war der Meinung, dass Kritik an ihr nicht in der Öffentlichkeit, sondern nur parteiintern zu erfolgen habe.

Die Reaktionen wurden immer heftiger, und eine ganze Serie von Sitzungen der ohnehin stark beschäftigten CDU-Politiker wurden dem Problem geopfert.

Übrigens ließ der Kreishausneubau die Freunde in den anderen Gemeinden des Kreises ziemlich kalt, wie Umfragen ergaben. Doch Rheine hatte (siehe „Neugliederung...“ auf späteren Seiten) an diesem Punkt einen besonders empfindsamen Nerv, den auch Stadtdirektor Mainka stets zu kitzeln vermochte.

Fotokopien Ein Kreishaus für 10 Millionen und
II. Akt 15. November 1963
Auf ca. 8 cm bringen

Auch bei manchem aktiven Streiter der Jungen Union lagen die Nerven noch lange Zeit blank. Liest man in den vertraulichen Protokollen, und vermutet man noch manche nicht bewiesene Untat, dann ist das auch gut zu verstehen. Mehrere Mitglieder der Jungen Union standen vor dem Ausschluss aus der Partei, einen hat es schließlich auch erwischt, ein anderer zog vorher aus CDU und Stadtratsfraktion aus. Die SPD-eigene Westfälische Rundschau hatte fröhliche Tage und durfte der CDU genüsslich manchen Kommentar widmen.

Es ist heute nicht mehr so wichtig, um was es damals ging und wer wem etwas „in den Kaffee getan“ hat. Wichtiger ist nur, diesen Streit als Teil des Generationenkonfliktes, der die CDU ergriffen hatte, deutlich zu machen. Diese Kämpfe waren häufig recht schmerzhaft für die, die sich viele Jahre unter schwierigen Verhältnissen geplagt hatten. Gerade von den „jungen Leuten“ erhofften sie sich Anerkennung statt Absagen. Aber wie lautete doch Jahre später ein berühmtes Wort: „Wer zu spät kommt (oder auch geht), den bestraft das Leben.“

Und es muss der Jungen Union bescheinigt werden: Immer mehr ihrer Führungskräfte hatten sich politisch (und „sitzungstechnisch“) fortgebildet und waren argumentativ vielen Altgedienten überlegen. Von Dankbarkeit und gar Bo-

nus für frühere Verdienste hielt die junge Generation damals so wenig wie heute. Übrigens war Franz Josef Strauß in diesen Monaten das erste Mal in Rheine – und zwar bei der Jungen Union!

Kommunalwahl 27.9.1964 / die CDU wiederholt ihren Erfolg

Eine neue Form der CDU-Arbeit wurde immer wichtiger - gerade in der Kommunalpolitik. Und auch hier waren es vor allem die diskussionsfreudigen Rats- und Kreistagsmitglieder der Jungen Union, die einen neuen Typus der Versammlungen, die Bürgerversammlungen praktizierten. Man lud also nicht mehr nur die CDU-Mitglieder zu Information und Diskussion ein, sondern alle Bürgerinnen und Bürger. Wobei die Mitglieder natürlich in besonderer Weise aufgefordert wurden, der Versammlung zum Erfolg zu verhelfen. Das war was Neues, und manchem gedienten Parteimitglied gefiel das überhaupt nicht. Es gab volle Säle, weil die Bevölkerung hier über die Dinge vor der Haustüre, und wenn sie wollten auch über „große“ Politik reden und diskutieren konnten. Das Angebot kam an.

Und den schönen Erfolg der letzten Kommunalwahl von 1958 konnte die CDU nun wiederholen: sie erhielt mit 54,62 % (Kreistag) fast den gleichen Stimmenanteil wie vier Jahre zuvor.

Ergebnis Gemeinden:

CDU	52.010 Stimmen	53,5 %	233 Sitze
SPD	25.697	26,5 %	79
FDP	6.311	6,5%	17
Zentrum	6.135	6,3 %	24

Kreistag:

CDU	49.789	54,62 %	26
SPD	26.426	28,99 %	13
FDP	7.093	7,78 %	3
Zentrum	6.951	7,62 %	3

Hans Riehemann war 1963 - also ein Jahr vor der Kommunalwahl - zurückgetreten und Albert Hillenkötter war sein Nachfolger als Landrat geworden. Und er wurde nach der Kommunalwahl auch erneut vorgeschlagen. Bei dieser Sitzverteilung war es keine Frage: Der CDU-Vorschlag blieb der einzige im Kreistag. Hillenkötter bekam sogar 40 Stimmen. Auch der Stellvertretende Landrat fiel mit Schulze Spenneberg/Borghorst an die CDU.

Und das kam so: CDU und SPD einigten sich, mit den beiden kleinen Parteien überhaupt nicht zu verhandeln, „um sie nicht aufzuwerten“. Weil Albert Hillenkötter nicht sehr gesund war, wollte die CDU ihn zwar wieder zum Landrat wählen, aber sie wollte auch vorsorgen, dass im Vertretungsfalle ein CDU-Stellvertreter einspringen könnte. So war denn auch die SPD damit zufrieden, dass sie nur den zweiten Stellvertreter bekam.

Am 5. März 1965 starb Albert Hillenkötter, der unermüdliche Kämpfer und Macher, nach ganz kurzer Krankheit.

In der CDU-Kreistagsfraktion setzte sich bei der Kandidatur zum Nachfolger des Landrats Gottfried Köster aus Rheine durch. Damit war ein weiterer Generationswechsel vollzogen.

Etwas für Nostalgiker: Kassenprüfer Steinkamp schlug auf dem Kreisparteitag 26.4.1964 vor, der Geschäftsstelle eine Additionsmaschine zu genehmigen!

Bundestagswahl am 19.9.1965

Die Grenzen der Wahlkreise waren neu gezogen worden. Der Nachbarkreis Tecklenburg war jetzt mit einem Teil des Landkreises Münster zu einem neuen Wahlkreis zusammengelegt. Als Kandidat setzte sich dort der CDU-Kreisverband-Münster-Land mit seinem Kandidaten Wilhelm Rawe aus Havixbeck gegen Franz Falke aus Ibbenbüren durch, der aber einen günstigen Reserveplatz erhalten sollte (darüber auf späteren Seiten).

Der Altkreis Steinfurt wurde dagegen mit dem Kreis Coesfeld zu einem Wahlkreis zusammengefasst. Und hier hatte noch Albert Hillenkötter Helmut Brömmelhaus/Emsdetten als Kandidaten für den Bundestag vorgeschlagen. Vorangegangen war im Januar 1965 ein Treffen von Mitgliedern der Sozialausschüsse/CDA mit dem CDA-Landesvorsitzenden Rudi Nickels. Man sprach über die „Vertreter der Arbeitnehmer“ bei den Aufstellungen der CDU-Kandidaten zu Landes- und Bundestagswahlen. Albert Hillenkötter, auch CDA-Vorsitzender, der in diesen Tagen immer noch die meisten Fäden in seiner Hand behielt, hatte schlicht gesagt: „Helmut, du machst dat!“ Und er meinte die Bundestagskandidatur im neuen Wahlkreis Coesfeld/Steinfurt.

Jetzt wurde Brömmelhaus durch den Kreis „gejagt“, um bekannt zu werden. Immerhin sollte er gegen den amtierenden Coesfelder Landrat Heinrich Hörnemann antreten. Aber bei der entscheidenden Abstimmung in der Wahlmänner-Versammlung stand es schließlich 35 zu 25 Stimmen für Hörnemann, wie Brömmelhaus sich heute noch erinnert. Auch erinnert er sich daran, dass ihn der damalige Kreisgeschäftsführer in Coesfeld, Georg Jauer, tröstete: „Aber das nächste Mal seid ihr Steinfurter dran!“ Er sollte Recht behalten, wenn auch anders.

Und so wurde der bisherige Bundestagsabgeordnete und Coesfelder Landrat Hörnemann erneut in den Bundestag gewählt:

Ergebnis nach Zweitstimmen:

Im Wahlkreis:

CDU	100.755 Stimmen	66,87 %
SPD	39.423	26,16 %
FDP	7.536	5,00 %

kreisbezogen:

CDU	64.188	64,20 %
SPD	28.643	29,65 %
FDP	5.074	5,07 %

Damit war Heinrich Hörnemann/CDU gewählt.

Im Kreisvorstand am 30.9.1965 wurde in der Diskussion klar, dass die CDU-Mehrheiten in den „rein katholischen Gebieten“ immer mehr abzubröckeln beginnen.

Der Kreisvorstand hatte übrigens auch noch Gerichts- und Anwaltskosten in Höhe von 341 DM wegen beleidigender Äußerungen eines CDU-Wahlkämpfers zu übernehmen, denn im Wahlkampf ging es zuweilen hart zur Sache.

Und ein anderer Ärger wurde aus Rheine bekannt: Städtische Arbeiter hatten schon zwei Tage vor der Wahl begonnen, die Transparente der CDU zu entfernen.

Auch das noch: Der Kreisvorstand entschied am 17.2.1966, dass Mitglieder des Wahlkampfteams keine Entschädigung für die aufgewandte Zeit bekommen sollen, schließlich werde ja auch die sonstige ehrenamtliche Arbeit nicht bezahlt.

Landtagswahl 10.7.1966: Wachablösung Helmut Brömmelhaus und Franz Riehemann in dem Landtag gewählt

Auch bei den CDU-Landtagsabgeordneten aus dem Kreisverband Steinfurt stand nun die Wachablösung bevor. Im Kreisparteiausschuss am 29.1.1965 hatte Gottfried Köster vorgeschlagen, die drei Parlamentsmandate Bundestag und Landtag im Zusammenhang zu sehen. Dann sollten sie verteilt werden auf Landwirte, Arbeitnehmer und Mittelstand. Dem wurde zugestimmt.

In Steinfurt/Süd kandidierte Clemens Horstmann aus Neuenkirchen nicht mehr, er war inzwischen 74 Jahre alt geworden. Im Kreisvorstand bestand Einvernehmen, dass im Nordkreis ein Arbeitnehmervertreter, im Süden aber ein Vertreter des Mittelstandes aufgestellt werden sollte. Aus den Mittelständlern bewarben sich Wilhelm Kornfeld/Burgsteinfurt, Walter Schmiedem/Neuenkirchen, Karl Schmeing/Ochtrup und Franz Riehemann/Borghorst. Die Landwirte schlugen zudem noch Georg Eberle/Neuenkirchen vor.

Während der vielen Kandidaten-Vorstellungen, Veranstaltungen und Zusammenkünfte wurde kräftig gesiebt. Im Kreisparteiausschuss am 10.12.1965 erhielten Riehemann 15, Eberle 10 und Schmeing 5 Stimmen. „Die weniger bekannten Riehemann und Eberle stellten sich vor“, heißt es im Protokoll. Der Kreisparteitag am 22.1.1966 musste für den Südkreis gar in drei Wahlgängen entscheiden.

Im ersten Wahlgang erhielten Schmeing 17, Eberle 31 und Riehemann 43 Stimmen. Im zweiten Wahlgang Schmeing 12, Eberle 34 und Riehemann 46 Stimmen. Die Stichwahl zwischen Eberle und Riehemann ergab 51 Stimmen für Riehemann und 35 für Eberle.

Im Nordkreis gab es nur die Bewerbung Helmut Brömmelhaus, der ohne Gegenstimmen blieb. Er war durch die verpasste Bundestagskandidatur des Jahres 1965 schnell als Landtags-Nachfolger des am 5.3.1965 verstorbenen hochverdienten Albert Hillenkötter im Gespräch. Nur aus Rheine regte sich leichter Widerstand: Die CDA in Rheine hätte Helmut Brömmelhaus nämlich lieber im nächsten Bundestagswahlkampf als Kandidaten gesehen. Aber dann war doch alles klar: Kandidat im Wahlkreis ST-Nord war Helmut Brömmelhaus.

**Das Wahlergebnis:
Steinfurt/Nord:**

Die CDU im Altkreis Steinfurt

CDU	27.116 Stimmen	57,6 %
SPD	16.600	35,2 %
FDP	2.316	4,9 %
Zentrum	1.043	2,2 %

Gewählt wurde Helmut Brömmelhaus / CDU

Steinfurt/Süd:

CDU	28.086	62,2 %
SPD	11.232	24,9 %
FDP	2.943	6,5 %
Zentrum	2.173	4,81 %

Gewählt wurde Franz Riehemann/CDU

In beiden Wahlkreisen setzten sich also die neuen CDU-Kandidaten durch. Beide Abgeordneten zeichneten sich in ihrer gesamten Wahlzeit dadurch aus, dass sie einen sehr engen Kontakt zu den Gemeinden und zur CDU hielten. Sie wurden auch über die CDU hinaus gern gesehene und verlässliche Gesprächspartner.

Der neue Kreisvorsitzende: Ludger Gudorf aus Emsdetten

Am 13.2.1965 wählte der Kreisparteitag Ludger Gudorf aus Emsdetten zum neuen Kreisvorsitzenden. Clemens Horstmann, der nicht mehr kandidierte, schlug ihn vor. Gudorf erhielt 113 Stimmen und hatte nur zwei Gegenstimmen zu verzeichnen. Albert Hillenkötter schlug Clemens Horstmann zum Ehrenvorsitzenden vor. Die Delegierten folgten ihm einstimmig.

Von Geld war auch wieder die Rede: Der Mindestbeitrag wurde auf eine DM festgesetzt. Davon musste der Kreisverband 0,50 DM an den Landesverband weiterleiten.

Bis 1971, da sollte ihm Helmut Brömmelhaus als Kreisvorsitzender folgen, hatte Gudorf in seinem Amt schwere Jahre. Aus vielen Schriftstücken, die Ludger Gudorf hinterließ, geht sein Bemühen hervor, die Kreispartei zu stabilisieren und zu harmonisieren. Dazu gehörte auch, das Neben- oder gar Gegeneinander von Kreisvorstand und Kreistagsfraktion zu beheben. So schreibt er im November 1966 dem Vorsitzenden der Kreistagsfraktion Karl Schmeing einen Brief: Er weist ihn darauf hin, dass nach der Satzung der Kreistagsfraktion auch der CDU-Kreisvorsitzende zu Fraktions- und Fraktionsvorstandssitzungen einzuladen ist. Dass dies bisher nicht geschah, erklärte Karl Schmeing mit einem Versehen.

Aus der Arbeit der CDU zwischen den Wahlen

Auf prominente Redner (Ausnahme: Landesvorsitzender Josef Hermann Dufhues) war verzichtet worden. Stattdessen wurden immer häufiger die Bürgerversammlungen praktiziert, und die Bürger machten regen Gebrauch davon. Die SPD reagierte darauf gereizt, vor allem, wenn diese Bürgerversammlungen in ihren örtlichen „Hochburgen“ stattfanden, wo tatsächlich - zumindest in Rheine - die meisten Teilnehmer zu verzeichnen waren.

Auch auf der Kreisebene wurde rege gearbeitet: Der Geschäftsführende Vorstand trat jährlich etwa 11x, der Gesamtvorstand 10x und der Kreisparteiausschuss 6x zusammen. Die Kreisvereinigungen arbeiteten überwiegend gut, wozu auch einige Wechsel im Vorsitz beitrugen: Franz Riehemann wurde Kreisvorsitzender der Mittelstandsvereinigung, und kurz darauf auch im Ausschuss für Wehrpolitik. Im Evangelischen Arbeitskreis übernahm Kosow/Burgsteinfurt den Kreisvorsitz.

Die Mitgliederentwicklung war leicht rückläufig, der Bestand betrug Ende 1967 noch 2.306 Mitglieder, und drei Monate später nur noch 2.269. Und das trotz vieler Mitglieder-Werbeaktionen. Das sollte sich bessern, je näher die Gebietsreform heranrückte. Ende Dezember 1969 hatte der Kreisverband rd. 2.500 Mitglieder.

Einige Ortsverbände, vor allem solche mit Ängsten vor Gemeindefusionen hatten ihre Mitgliederzahl verdoppelt. Es gab Vorstandsmitglieder, die 100 neue Mitglieder anwarben. Denn auf diese Weise hoffte man, sein Heimatdorf oder seinen Stadtteil im neuen kommunalen Verbund stärker vertreten zu können. Über die CDU-Beratungen, die meist die Grundlage für die Zusammenschlüsse bildeten, wird auf späteren Seiten berichtet.

In den Parteigremien wurden neue Entwicklungen und Tendenzen, oft stark grundsätzlich, diskutiert. So sollten alle grundsätzlichen kommunalpolitischen Entscheidungen, bevor sie in Fraktion oder Rat zur Entscheidung kommen, erst in den Mitgliederversammlungen beraten werden. „Deren Ergebnisse sind von der CDU-Fraktion zu berücksichtigen“, hieß es bündig. Die CDU-Ortsvorstände sollten das Recht haben, an allen Fraktionssitzungen teilzunehmen. Denn laut CDU-Satzung hatte der jeweilige örtliche Parteivorstand die Arbeit der Fraktionen ja nicht nur zu fördern, sondern auch zu überwachen. Dasselbe solle

auch für Kreisvorstand und Kreistagsfraktion gelten. Ein Schlagwort hieß: „Nicht das Gremium, sondern das Mitglied muss entscheiden!“

Im Lande tobte - wieder einmal - die Schulschlacht. Die SPD schlug die „Christliche Gemeinschaftsschule“ vor. Die CDU und die Kirchen lehnten ab und forderten, es solle nur entweder die Gemeinschaftsschule oder aber die Bekenntnisschule geben.

Der Kreisparteitag 11.3.1967 bestätigte einstimmig Ludger Gudorf als Kreisvorsitzenden. Auch seine beiden Stellvertreter Hein Sickmann/Rheine und Josef Knottenberg/Altenberge wurden einmütig wieder gewählt.

Der Kreis-Parteiausschuss beriet am 27.4.1969 über die Neugliederung, die nun konkreter wurde. Er empfahl den Ortsunionen und Fraktionen, zu überlegen, ob sie nicht schon jetzt handeln, das hieße Fusionen beschließen wollten, „damit nicht später über unsere Köpfe hinweg gehandelt wird.“ In Rheine, wo wegen des „Kragen-Amtes“ (die Amtsgemeinden lagen rund um Rheine herum) die Sache besonders heiß war, übernahm Kreisvorsitzender Gudorf sogar selbst den Vorsitz des „Koordinierungsausschusses“. Denn Mesum konnte durchaus den Vergleich mit anderen selbständigen Gemeinden aushalten, lag aber eben zu dicht an Rheine, und die Amtsverwaltung hatte mitten in Rheine auch soeben ein neues Verwaltungshaus gebaut. Gudorf wollte hier schlichtend eingreifen.

Auch Helmut Brömmelhaus MdL war als Mitglied des Neugliederungsausschusses des Landtages in vielen Fällen dabei und konnte mit Informationen wertvolle Hinweise geben. Der Kreistag bildete einen „Struktur-Ausschuss“, Vorsitzender war Architekt Heinz Wähning aus Emsdetten (CDU). Auch er reiste durch manche Gemeinde.

Selbstbewusst: Als Fritz Rook, dem seine Kriegsverletzungen immer mehr zu schaffen machten, im Herbst wieder einmal zur Kur musste, informierte er in seinem Rundbrief von September 1967: Meine Vertretung haben die Herren Gudorf, Gedig und Sickmann.

So waren dies rückblickend betrachtet doch ganz muntere Jahre gewesen. Denn anderes lief ja noch gleichzeitig ab: Der Kreishaus-Neubau, und noch vieles mehr. Aber davon an anderer Stelle.

Bundestagswahl 28.9.1969

Im Dezember 1967 wurden die Ortsverbände aufgefordert, bis zum 23.3.1968 zu überlegen, welchen Kandidaten sie zur Bundestagswahl vorschlagen möchten. Von März bis Mai 1968 wurde in vielen Gremien des Kreisverbandes Steinfurt beraten und meist wurde Landrat Gottfried Köster vorgeschlagen.

Der Kreisverband Steinfurt konnte nun in Verhandlungen mit dem Kreisverband Coesfeld erreichen, dass mit Gottfried Köster dieses Mal ein Steinfurter in diesem gemeinsamen Wahlkreis aufgestellt werden sollte. Der bisherige Abgeordnete Landrat Hörnemann hatte Gottfried Köster nämlich zugesagt, nicht gegen ihn kandidieren zu wollen.

Dann aber meldete überraschend Stadtdirektor Ammermann aus Emsdetten seine Bewerbung an: Er sei, sagte er zur Begründung, von seinen Amtskollegen dazu gedrängt worden. Darauf erklärte Heinrich Hörnemann, dann fühle er sich an die Erklärung, die er Gottfried Köster gegeben hatte, nicht mehr gebunden und er erneuerte seine Bewerbung. Doch versicherte er ihm: „Wir bleiben aber Freunde“.

Die Kandidatenaufstellung fand am 4. Januar 1969 statt. Die Delegierten der beiden Kreisverbände hatten nun aus drei Bewerbern auszuwählen. Das Ergebnis war recht eindeutig: 31 votierten für Köster, 19 für Hörnemann und 11 für Ammermann.

Für Gottfried Köster und die CDU begannen aufregende Wahlkampfmonate, denn am 28.9.1969 sollte ja die Bundestags- und bereits sechs Wochen später die Kommunalwahl sein. Leider war es nicht gelungen, die Termine zusammenzulegen. Im Wahlkampf wurden neue Versuche gestartet, wie man die Wählerschaft noch besser mit der Botschaft der CDU erreichen könnte.

Zum Beispiel führte man in Ochtrup eine Bürgerversammlung „im amerikanischen Stil“ durch, nämlich mit Musikband - und 500 Teilnehmern. Der Saal war zu klein: Die Veranstaltung musste per Lautsprecher nach draußen übertragen werden. Es fanden aber auch viele Veranstaltungen der Linken statt: Hier mühten sich DKP, KPD und die Neue Linke = „Apo“. Die Studentenunruhen wühlten die politische Diskussion auf.

Wahlergebnisse im Wahlkreis:

CDU	94.204	62,1 %
SPD	47.751	31,5 %
FDP	5.186	3,4 %
Zentrum	1.147	0,8 %

kreisbezogen:

CDU	60.434	60,1 %
SPD	33.820	33,6 %
FDP	3.536	3,5 %

Gottfried Köster konnte seine Arbeit also mit einer satten Mehrheit im Rücken aufnehmen. Als Landrat kandidierte er bei der Kommunalwahl nicht mehr, aber gehörte dem Kreistag noch einige Jahre an. Dies war auch deshalb vorteilhaft, weil der Fraktionsvorsitzende der SPD im Kreistag, Albert Tönjes, ebenfalls dem Bundestag angehörte. Und immer mehr Bundes- und Landespolitik hatte in jenen Jahren Einzug in die Debatten der Räte und Kreistage gefunden.

Schwierige Personalentscheidungen im Kreistag Gudorfs schweres Amt

Ludger Gudorf ging einem Konflikt, wenn es denn sein musste, nicht aus dem Wege. Dies zeigten auch die Personalentscheidungen im Kreistag nach der Kommunalwahl. In mehreren Unterredungen klopfte er ab, wer Nachfolger des bisherigen und erfolgreichen Landrats Gottfried Köster werden sollte, mit dessen Wahl in den Bundestag zu rechnen war. Und auch um den Fraktionsvorsitzenden ging es.

Es sah alles danach aus, dass Karl Schmeing Landrat würde. Aber wenige Tage vor der Kommunalwahl am 9.11.1969 „schlugen Nachrichten ins Kontor“, denen zufolge er vor dem Kriege in seinem Wohnort Ochtrup in SS-Uniform gesehen worden sei. Als dies dem Kreisvorsitzenden Gudorf berichtet wurde, begann eine hektische Serie von Gesprächen und Sitzungen.

In einer Kreisvorstandssitzung am 7.11.1969 wurde beschlossen: Zur ersten Sitzung der neuen Fraktion am 10.11., dem Tag nach der Wahl, sollen auch alle Mitglieder des Kreisvorstandes geladen werden. Der Vorstand richtete an Karl Schmeing die Empfehlung, für das exponierte Amt des Landrates nicht zu kandidieren. „Diese Empfehlung soll eine seine Person und die Interessen der CDU beschützende Maßnahme sein“, hieß es dazu.

Der Kreisvorstand beriet über mögliche Landrats-Kandidaten und benannte Hans Poetschki aus Emsdetten und Georg Eberle aus Neuenkirchen. „Für das Amt des Fraktionsvorsitzenden konzentrierte sich dabei die Besprechung auf Herrn Abels“ heißt es in den Protokollen. - Wohl selten in der Geschichte der Kreisunion mischte der Kreisvorstand in einer Kreistagsfraktion so kräftig mit.

Kommunalwahl am 9.11.1969

Zur ersten Fraktionssitzung am 10.11., dem Tag nach der Wahl, war außer den 28 gewählten CDU-Kreistagsmitgliedern fast der gesamte Kreisvorstand anwesend. Das von Hubert Scharf geführte Protokoll lässt die Spannung spüren, die über dem Geschehen lag. Zunächst musste über einen Antrag von Alwin Bügers, zuerst den Fraktionsvorsitzenden zu wählen, abgestimmt werden: Die Mehrheit stimmte zu. Vorgeschlagen wurden Abels, Glösekötter und auch Schmeing, der aber ablehnte. Gewählt als Fraktionsvorsitzender wurde Franz Abels.

Dann nahm man einstimmig den Antrag von Alois Hagemann an, eine Testwahl unter Einbeziehung des Kreisvorstandes über den CDU-Landrats-Kandidaten durchzuführen. Ergebnis: Eberle 13, Poetschki 12, Schmeing 5, Leusbrock 2, Glösekötter und Köster je 1 Stimme. Köster und Glösekötter lehnten eine Kandidatur ab. Die vier verbliebenen Kandidaten stellten sich vor und verließen danach während der Personaldebatte jeweils den Raum. Danach wurde ein Antrag auf Vertagung mit Mehrheit abgelehnt.

Auf Kösters Antrag erfolgte dann in Anwesenheit der Kandidaten eine weitere Testabstimmung, jetzt aber nur der Fraktionsmitglieder. Diese Abstimmung ergab für Poetschki 12, Schmeing 9 und Eberle 6 Stimmen. Leusbrock hatte nicht mehr kandidiert. In der nachfolgenden entscheidenden Stichwahl erhielt Poetschki 15 und Schmeing 10 Stimmen.

Erst nach der darauf folgenden Wahl der Mitglieder der Verhandlungskommission für die Gespräche mit der SPD übergab Kreisvorsitzender Ludger Gudorf die Verhandlungsführung an den neu gewählten Fraktionsvorsitzenden ab. – Und der Kreistag wählte Hans Poetschki aus Emsdetten einstimmig bei drei Enthaltungen zum neuen Landrat.

Doch damit war noch keineswegs ein Schlussstrich gezogen. Die CDU Ochtrup forderte nämlich, die Beschlüsse der Kreistagsfraktion zu revidieren und

eine zugesagte Kreisausschusssitzung der Kreispartei müsse bis zum 18.11.1969 einberufen werden. Gudorf berief zum 19.11. eine Beratung ein. An ihr nahmen der Geschäftsführende Vorstand, Gottfried Köster, Franz Abels sowie Karl Schmeing und weitere Vertreter der Ochtruper CDU teil. - Es blieb zwar bei den Abstimmungsergebnissen, doch wurde erklärt, Karl Schmeing sei nicht Mitglied der SS gewesen, „er habe aber eine Zeitlang dort mitgemacht“. Angesichts seiner langjährigen Tätigkeit in der CDU war das „Scherbengericht“ zu bedauern. Andererseits aber wurde über diese Jugendepisode schon so viel geredet, dass dem Amt des Landrats und dem Ansehen der CDU Schaden gedroht hätte. - Ein zehnteitiges Protokoll von Hubert Scharf zeichnet diese für alle Teilnehmer anstrengende Sitzung präzise nach.

Auch ein handschriftliches Konzept Gudorfs, der den Gang der Ereignisse im Kreisvorstand vortrug, ist erhalten geblieben. Es ist ein Beleg für sein Verantwortungsbewusstsein, das ihn auch in dieser Situation auszeichnete.

Dagegen eine Kleinigkeit, aber er nahm auch sie wichtig: Zu einer Bezirkstagung hatten alle Delegierten des Kreisverbandes Steinfurt jeweils DM 10,- Spesen erhalten. Einer der Delegierten aber machte mehr als das Doppelte geltend, denn er war I.Klasse gefahren und hatte vom Bahnhof zur Tagungsstätte ein Taxi benutzt.

Dass dieser Delegierte seinen Anspruch nicht durchsetzen konnte, ist an dieser Stelle nicht so wichtig. Es soll hier nur gezeigt werden: Gudorf klärte den Sachverhalt sehr ernsthaft und ohne Ansehen der Person auf – er nahm eben auch „Kleinigkeiten“ sehr ernst.

Von den geschilderten Ereignissen sozusagen eingerahmt fand die Kommunalwahl statt. Und vorher gab es einen sehr regen Wahlkampf, in dem örtliche Schwierigkeiten mit Zentrums- oder UWG-Kandidaturen nicht selten waren.

Ergebnis der Kommunalwahl:

Kreistagswahl:

CDU	49.116 Stimmen	57,65 %	28 Sitze
SPD	27.406	32,17 %	15
FDP	3.778	4,44 %	
Zentrum	2.907	3,41 %	

Gemeindewahlen:

CDU	48.593	56,1 %	234
SPD	26.015	30,0 %	103
FDP	2.857	3,3 %	12
Zentrum	1.397	1,6 %	4

Das Zentrum erreichte in einigen Gemeinden noch beachtliche Ergebnisse: z.B. in Elte/Mesum 8,94 %, in Horstmar 7,58 %, und in Ochtrup 5,96 %. In Ochtrup hatte sich außerdem noch eine UWG gebildet, die sogar 26,13 % erreichte. Die Überwindung der Schwierigkeiten in Ochtrup sollte noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

CDU-Kreisvorstand will mehr Einfluss auf Kreistagsfraktion

Der Kreisvorstand hatte unter Gudorfs Leitung auch Wünsche zur Gestaltung der Fraktions-Geschäftsordnung geäußert. Fraktionsvorsitzender Abels lud ihn der Folge nicht nur zu den Fraktionssitzungen, sondern stets auch zu den Pressegesprächen ein, in denen mit den Redakteuren die CDU-Kreispolitik besprochen wurde. In ihnen wurden den Redakteuren durchaus auch vertrauliche Hintergrundinformationen geliefert. Und niemals wurden sie missbraucht. - Ludger Gudorf versuchte aber auch, die Meinung des Kreisverbandes in die Landes- und der Bundespolitik einzubringen. Mitunter suchte er den direkten Briefkontakt, beispielsweise mit Ministern.

Gudorf und sein Vorstand benutzten jetzt häufiger das Wort vom „latenten“ Wahlkampf, der praktisch immer, also auch außerhalb der akuten Wahlkämpfe stattzufinden habe. Eines der hierbei intensiv behandelten Themen war die Grundsatzdiskussion in der CDU, die durch die Studentenunruhen und die neuen linken Aktivitäten belebt wurde und auf allen Ebenen ablief. In vielen Veranstaltungen, Beratungen und Kommissionen war hier Dr. Heinz Janning aus Wettringen sehr aktiv und leistete unendlich viel Arbeit für den Landesvorstand und für den Kreisverband. Wenn im Kreise Steinfurt die Grundsatz-Diskussionen besonders intensiv geführt wurden, ist dies vor allem Dr Heinz.Janning zu verdanken. Er gab auch der in jenen Tagen besonders umstrittenen Parole der Union „Freiheit statt Sozialismus“ ein solides argumentatives Fundament.

Aber auch andere Veranstaltungen wurden immer wieder angeregt. Die Abgeordneten, der Landrat, der Kreistags-Fraktionsvorsitzende und weitere Referenten vor allem aus der Jungen Union waren häufig im Einsatz, wurden den Ortsverbänden und Vereinigungen immer wieder angeboten.

Hier machte man eine Erfahrung, die wohl auch heute gelten dürfte: Wenn man den Mitgliedern und Bürgern regelmäßig gut vorbereitete Veranstaltungen und Diskussionen anbietet, führt die Regelmäßigkeit und der nicht zu große Zeitraum zwischen den Veranstaltungen zu erheblich mehr Teilnehmern als bei nur seltenen Zusammenkünften.

Ludger Gudorf blieb sechs verdienstvolle und anstrengende Jahre hindurch Vorsitzender, die Lage hatte sich beruhigt, und er gab 1971 sein schweres Amt in jüngere Hände ab.

Landtagswahl 14.6.1970

Das Tandem der Landtagsabgeordneten Franz Riehemann und Helmut Brömmelhaus hatte sich bewährt und arbeitete sehr harmonisch auch mit den Parteigremien und Fraktionen zusammen. Wobei Franz Riehemann, dieses Schicksal teilte er auch mit seinem Bundestagskollegen Gottfried Köster, immer mit zwei Kreisverbänden zu tun hatte. Aber beide hatten auch im Kreisverband Coesfeld viele Freunde gewonnen. Darum gab es bei der Kandidatenaufstellung keine Probleme.

Wahlergebnis:

Steinfurt/Nord:

CDU	29.997 Stimmen	61,8 %
SPD	16.495	34,0 %
FDP	1.259	2,6 %
Zentrum	329	0,7 %

Gewählt: Helmut Brömmelhaus, CDU.

Steinfurt/Süd/COE:

CDU	30.729 Stimmen	65,2 %
SPD	13.560	28,8 %
FDP	1.629	3,5 %
Zentrum	746	1,6 %

Gewählt: Franz Riehemann, CDU.

kreisbezogen:

CDU	60.726	63,5 %
SPD	30.055	31,4 %
FDP	2.888	3,0 %
Zentrum	1.075	1,1 %

Die SPD war nun nicht mehr die stärkste Partei in NRW. Es fiel ferner auf, dass die FDP im Rheinland viel stärker abgeschnitten hatte als in Westfalen.

Die Rundbriefe der Kreisgeschäftsstelle berichteten, dass die Welle der Veranstaltungen anhielt. Allein im November, also ein Vierteljahr nach der Wahl, wurden 30 Veranstaltungen im CDU-Kreisverband gezählt. Hierbei machte sich auch die „große“ Politik bemerkbar: Ministerpräsident(!) Helmut Kohl bereiste die Republik und kam unter anderem nach Ochtrup. Schrieb Geschäftsführer Fritz Rook: „Wir rechnen mit einem riesigen Andrang!“

In der Geschäftsstelle winkte von ferne die moderne Zeit: Es wurden Lochkarten eingeführt, die erste aber immerhin schon maschinelle Datenverarbeitung.

Helmut Brömmelhaus: am 30.1.1971 neuer Kreisvorsitzender

Um die Nachfolge Ludger Gudorfs bewarben sich Helmut Brömmelhaus und Hubert Scharf. Mit 62 zu 35 Stimmen setzte sich Brömmelhaus durch, Hubert Scharf wurde fast einstimmig sein Stellvertreter. Zwei Jahre später wurde Brömmelhaus erneut gewählt und blieb Kreisvorsitzender bis zur Neubildung des neuen Kreisverbandes im Oktober 1974. Seine Amtszeit war gekennzeichnet durch die „Wirren“ der Gebietsreform, bei der er als Landtagsabgeordneter ohnehin mitten drin war. Doch darüber berichtet noch ein eigenes Kapitel.

Außerdem lag ihm die Verbesserung der Verhältnisse in der Kreisgeschäftsstelle am Herzen. Hier war der schwer kriegsbeschädigte Fritz Rook gesundheitlich sehr angegriffen und fiel öfter für längere Zeit aus. Der Geschäftsführende Vorstand musste seine Amts-Bezeichnung monatelang sehr wörtlich nehmen. Irene Gerdes sowie dann Engelbert Rauen, der für einige Monate intensiv auf der Geschäftsstelle arbeitete, schlossen die größten Lücken.

Unzählbar sind die Veranstaltungen, die Helmut Brömmelhaus besuchte und in denen er in dieser hektischen Neugliederungsphase seinen beruhigenden und sachkundigen Einfluss ausübte. Unvergessen sind auch seine Einsätze für die hiesigen Krankenhäuser: Jede Gemeinde wollte ihr Krankenhaus ja dauerhaft er-

halten wissen. An vielen Lösungen wirkte Helmut Brömmelhaus aktiv und sehr erfolgreich mit.

Der Stand der CDU 1971 - kurz vor der Neugliederung

Wie im Rundbrief vom 28.9.1971 stolz vermerkt, zählte der Kreisverband Steinfurt zu den stärksten Kreisverbänden in Westfalen. Allein vom 1. Januar bis September wurden 144 neue Mitglieder gewonnen. Wie so oft in den Jahrzehnten ihres Bestehens wurde auch 1971 eine Spendenaktion, diesmal als Verkauf von Bausteinen gestartet, und zwar für den Bau der Bundesgeschäftsstelle in Bonn. Die Ortsverbände bekamen ein Soll vorgesetzt, gegen das sich einige Ortsverbände, besonders Altenberge, heftig wehrten. Das „Spendensammeln von oben“ war den Ortsunionen immer ein Dorn im Auge. Denn nicht zu Unrecht vermutete man, dass die für Zwecke des eigenen Ortsverbandes eingeholten zusätzlichen Spenden dadurch geringer ausfallen könnten. In einem Brief des Altenberger Vorsitzenden Heribert Bohn nimmt dieser kein Blatt vor den Mund. -

Bundestagswahl 19.11.1972

Am Zuschnitt der Wahlkreise hatte sich nichts geändert: Der Kreisverband Steinfurt wählte erneut zusammen mit den Delegierten des Kreises Coesfeld den Kandidaten, und der hieß erneut Gottfried Köster. Die Politiker waren in diesen Jahren stark mit der Neugliederung beschäftigt. Die Mobilisierung der Wähler gestaltete sich daher etwas schwieriger als sonst. Auch die Bonner Probleme machten sich negativ bemerkbar. Die Wahlergebnisse der fünfziger und sechziger Jahre ließen sich nicht wiederholen.

Ergebnis im Wahlkreis Coesfeld/Steinfurt:

CDU	100.629 Stimmen	58,1 %
SPD	63.861	36,9 %
FDP	7.996	4,6 %

kreisbezogen:

CDU	63.192	55,5 %
SPD	44.915	39,4 %
FDP	5.398	4,7 %

Gewählt: Gottfried Köster, CDU.

Geschäftsführer Fritz Rook scheidet aus – Nachfolger ist Franz Abels

Fritz Rook, dessen Wirken auf anderen Seiten dieser Chronik gedacht wurde, schied aus Krankheitsgründen im Jahre 1974 vorzeitig aus. Der Kreisvorstand wählte nach zunächst erfolgloser Ausschreibung gegen einige Stimmen den gelernten Kaufmann und Fraktionsvorsitzenden im Kreistag Franz Abels zum neuen Kreisgeschäftsführer. Auf ihn wartete viel Arbeit, denn das Neugliederungsgesetz war im Landtag beschlossen worden. Schon am 1. Januar 1975 würde ja die kommunale Neuordnung in Kraft treten. Und im Mai 1975 würde die Landtags- und gleichzeitig auch die Kommunalwahl stattfinden. Vorher aber mussten viele bisher selbständige Ortsunionen in neuen Verbänden zusammengefasst werden, und aus den bisherigen Kreisverbänden Steinfurt und Tecklenburg, sowie den Ortsunionen Saerbeck und Greven aus dem bisherigen Landkreis Münster, war eine neue Kreisunion zu bilden. Dass Abels im Kreistag selbst im „Neugliederungsgeschäft“ stand, erleichterte ihm die organisatorische und politische Vorbereitung der Zusammenschlüsse.